

Johannes Renz\*

## Alt oder spät? (Teil 1)

*Die Abfolge wa-Perfekt als Element der althebräischen Verbalsyntax im Kontext des nordwestsemitischen Verbal-systems. Eine Problemanzeige aus der Perspektive der nordwestsemitischen Epigraphik.*

DOI 10.1515/zaw-2016-0027

### 1 Problemstellung: wa-Perfekt

Die aktuell des Öfteren – auch unter dem Stichwort »Linguistic Dating« – diskutierte Fragestellung: »Was ist »Late Biblical Hebrew?«<sup>1</sup> – einschließlich der Suche nach Kriterien zur Unterscheidung – kann und soll im Folgenden sozusagen von der *anderen* Seite her beleuchtet werden: Was ist *vorexilisch* bereits möglich an Konstruktionen, die gerne als Kriterium für späteres Hebräisch herangezogen werden. Wie könnten die Anfänge ausgesehen haben?<sup>2</sup>

1 Der vorliegende Beitrag basiert auf einem Vortrag, der auf der Tagung der Fachgruppe Altes Testament in der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie am 16. 05. 2015 in Eisenach gehalten wurde. Der Vortragscharakter des Textes ist weitgehend beibehalten. Besonderer Dank gilt Prof. Christian Gertz für die Einladung, den Text in der ZAW zu veröffentlichen.

2 Folgende Literatur wird ohne Verfasserangabe nur mit *Abkürzung* zitiert: *AHI* Graham I. Davies, *Ancient Hebrew Inscriptions. Corpus and Concordance*, 2 Bände (Cambridge: Cambridge University Press, 1991; 2004) – *CAT* Anson F. Rainey, *Canaanite in the Amarna Tablets. A Linguistic Analysis of the Mixed Dialect Used by the Scribes from Canaan*, 4 Bände, HdO I 25 (Leiden u. a.: Brill, 1996) – *CoS* *The Context of Scripture*, Hg. William W. Hallo u. a., 3 Bände (Leiden: Brill, 2003) – *EP* Shmuel Ahituv, *Echoes from the Past. Hebrew and Cognate Inscriptions from the Biblical Period*. Translator and Academic Editor: Anson F. Rainey (Jerusalem: Carta, 2008) – Ges.<sup>18</sup> *Wilhelm Gesenius, Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament*, Hg. Herbert Donner (Heidelberg u. a.: Springer, 182013) – *GK* *Wilhelm Gesenius' Hebräische Grammatik*, völlig umgearbeitet von Emil Kautzsch (Leipzig: Vogel, 281909; Hildesheim/New York: Olms, 1977) – *HAE* Johannes Renz, »Die althebräischen Inschriften«. Teil 1. »Text und Kommentar,« in *Handbuch der althebräischen Epigraphik* I, Hg. Johannes Renz, Wolfgang Röllig (*HAE* I; Darmstadt: WB, 1995); Teil 2. »Zusammenfassende Erörterungen, Paläographie und Glossar« (*HAE* II/1; 1995); Teil 3. »Materialien zur althebräischen Morphologie« (*HAE* II/2; 2003,

\*Kontakt: Johannes Renz, Theologische Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin, Burgstraße 26, 10178 Berlin, E-Mail: johannesrenz@t-online.de

Besonders ein Thema aus der althebräischen Syntax soll dabei herausgegriffen werden: Die Verwendung der Afformativkonjugation, des Perfekts, in Kombination mit der Konjunktion *wa-* »und«<sup>3</sup> – im Kontext der – und im Vergleich

---

1–78); »Texte und Tafeln« (*HAE* III; 1995) – *HI* *Hebrew Inscriptions. Texts from the Biblical Period of the Monarchy with Concordance*, Hg. Frederick W. Dobbs-Allsopp u. a. (New Haven/London: Yale University Press, 2005) – *KAA* Josef Tropper und Juan-Pablo Vita, *Das Kanaan-Akkadische der Amarnazeit*, LOS I 1 (Münster: Ugarit-Verlag, 2010) – *KAI* *Kanaanäische und aramäische Inschriften*, Hg. Herbert Donner und Wolfgang Röllig, 3 Bände (Wiesbaden: Harrassowitz, 1971–1976; 2002) – *TUAT.NF* *Texte aus der Umwelt des Alten Testaments. Neue Folge*, Hg. Bernd Janowski u. a., 8 Bände (Gütersloh: Gütersloher Verlag, 2004–2015) – *UG* Josef Tropper, *Ugaritische Grammatik. Zweite, stark überarbeitete und erweiterte Auflage*, AOAT 273 (Münster: Ugarit-Verlag, 2012).

*Textbasis* der folgenden Untersuchung ist zunächst die Textzusammenstellung bei: Johannes Renz, »Die vor und außerliterarische Texttradition. Ein Beitrag der palästinischen Epigraphik zur Vorgeschichte des Kanons,« in *Die Textualisierung der Religion*, Hg. Joachim Schaper, FAT 62 (Tübingen: Mohr Siebeck, 2009): 53–81, 53–55. Zugänglich ist das Material weitgehend über die einschlägigen Handbücher Renz, *HAE* I; II/1; II/2: 1–78; III, Davies, *AHI* und Dobbs-Allsopp u. a., *HI*. Größere und (besonders für die Syntax) relevante Texte – einschließlich neuerer, nach den genannten Zusammenstellungen publizierter Texte – sind gut zugänglich in: Ahituv, *EP*. Einzelne Texte sind ebenso erreichbar in: Manfred Weippert, *Historisches Textbuch zum Alten Testament*, Grundrisse zum Alten Testament. ATD. Ergänzungsreihe 10 (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2010). Hinzu kommen einige Endpublikationen (u. a. zu *Ḥ. el-Ḡarra / Tel ʿIrā*, *Ḥ. Ḡazze / Ḥorvat ʿUzzā* und *Kuntillet ʿAḡrūd*), die im Folgenden zu den jeweiligen Inschriften aufgeführt werden.

Da es im Folgenden vor allem um syntaktische Beobachtungen am Text geht, wird Literatur zu den einzelnen Inschriften nur sehr sparsam zitiert, ist aber leicht den angeführten Handbüchern zu entnehmen.

**3** Die Diskussion zur Funktion von *wa*-Perf. jenseits des unbestrittenen Perf. cons. entzündet sich üblicherweise an der Analyse des josianischen Reformberichts II Reg 23,4–15 und vergleichbarer deuteronomistischer Texte wie II Reg 18,4, sowie weiterer prominenter Bibelstellen wie etwa Gen 15,6. Zu einer Übersicht über die einschlägigen Fälle vgl. besonders Hans Werner Hoffmann, *Einführung ins biblische Hebräisch* (München: AVM, 2014), 567–569, zur Diskussion auch ders., »Die Afformativkonjugation mit präfigiertem *waw* in der Genesis,« in *Auf dem Weg zur Endgestalt von Genesis bis II Regum. FS Hans-Christoph Schmitt*, Hg. Martin Beck und Ulrike Schorn, BZAW 370 (Berlin/Boston: de Gruyter, 2006): 75–88. Zur Diskussion auch Michael Pietsch, »Tempus und Syntax. Einige Überlegungen zur syntaktischen Funktion der *w<sup>e</sup>qāṭal*-Formen in 2 Kön 23,4–15\*,« *ZAH* 17–20 (2004–2007): 159–177, zur Forschungsgeschichte des Perf. cons. / Perf. copulativum speziell 160–169.

Ausgangspunkt für die neuere Debatte war immer wieder der Beitrag von Rudolf Meyer, »Auffallender Erzählungsstil in einem angeblichen Auszug aus der ›Chronik der Könige von Juda‹,« in *Festschrift Friedrich Baumgärtel zum 70. Geburtstag 14. Januar 1958*, Hg. Johannes Herrmann, Erlanger Forschungen A 10 (Erlangen: Universitätsbund, 1959): 114–123, speziell 121 f. (vgl. ders., *Hebräische Grammatik. Bd. 3. Satzlehre* (Berlin: de Gruyter, 1972): 46 f.; 55–57), der narratives und damit vergangen zu deutendes *wa*-Perf. nicht nur als Aramaismus der Spätzeit der Hebräi-

zu der – Verwendung des sogenannten Narrativs sowie des einfachen Perfekts. Diese Thematik spielt ja nicht nur bei der Datierung biblischer Texte eine Rolle, sondern auch bei der Charakterisierung des »Alt-Hebräischen« in Abgrenzung von einem – manchmal unterschwellig pejorativ charakterisierten – »Spät-/Mittelhebräischen«. Für die Verbreitung des Partizipialsatzes ließe sich Ähnliches zeigen.

Zur leichteren Kommunikation wird die kopulative Konjunktion in der ohnehin älteren Form *wa-* zitiert, wobei ebenfalls zur Vereinfachung die wahrscheinliche Hypothese zu Grunde gelegt wird, dass sich ursprünglich *wa-copulativum* und *wa-consecutivum* morphologisch nicht unterschieden – darauf kommt es in der Argumentation aber nicht an.<sup>4</sup>

Das hier Vorgelegte hat bewusst vorläufigen Charakter und will primär empirisch feststellen, was an Verwendungen der im Folgenden meist einfach als *wa*-Perfekt bezeichneten Kombination aus Konjunktion *wa-* und Afformativkonjugation nachweisbar ist.

Ergänzend soll dann der Versuch einer Einbettung dieses Phänomens in die Entwicklung der benachbarten nordwestsemitischen Sprachen der Umgebung hinzukommen – bewusst unter Einbeziehung der Sprachen der ausgehenden Bronzezeit, die uns in Gestalt des Ugaritischen oder Amarna-Kanaanäischen greifbar sind.

---

schen Bibel zuweist, sondern im Anschluss an die vorhebr. Verwendung von *wa-* mit Perf. ein Traditionskontinuum mit dieser älteren Zeit sah und deshalb auch Texte mit narrativem *wa*-Perf. in vorexilischer Zeit verorten konnte. – Positiv aufgenommen etwa von Hans-Detlef Hoffmann, *Reform und Reformen. Untersuchungen zu einem Grundthema der deuteronomistischen Geschichtsschreibung*, AthANT 66 (Zürich: TVZ, 1980), 215–217, sehr differenziert und mit Zusammenstellung und Gruppierung aller atl. Belege: Hermann Spieckermann, *Juda unter Assur in der Sargonidenzeit*, FRLANT 129 (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1982): 120–130. – Abnehmend besonders Manfred Weippert, »Die Petition eines Erntearbeiters aus Mašad Ḥašavyāhū und die Syntax althebräischer Prosa,« in *Die hebräische Bibel und ihre zweifache Nachgeschichte. Festschrift für Rolf Rendtorff zum 65. Geburtstag*, Hg. Erhard Blum u. a. (Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag, 1990): 449–466, *passim*, prägnant Erhard Blum, »Das althebräische Verbal-system,« in *Sprachliche Tiefe – Theologische Weite*, Hg. Oliver Dyma und Andreas Michel, Biblisch-theologische Studien 91 (Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag, 2008): 91–142, *passim*. Tendenziell versuchte bereits GK § 112pp–uu, *wa*-Perf. im nicht-konsekutiven Sinne als spät oder sekundär zu deuten, andeutungsweise auch Joosten, *System*, 17.

Seit ihrer Publikation im Jahre 1962 spielt dann auch die auf einem Ostrakon des ausgehenden 7. / beginnenden 6. Jh.s v. Chr. dokumentierte Petition eines Erntearbeiters aus Mašad Ḥašavyāhū, die möglicherweise die Abfolge *wa*-Perf. am Abschluss einer Narrativkette enthält, eine prominente Rolle (dazu unten Kap. 4.1.3).

<sup>4</sup> Zur Diskussion vgl. bes. Hans-Peter Müller, »*wa-*, *ha-* und das Imperfectum consecutivum,« ZAH 4 (1991): 144–160; Schüle, *Syntax* (s. die folgende Anm.), 100–106.

## 1.1 Tempussystem

Unvermeidbar wird dabei der große Themenkomplex »Tempus – Aspekt – Modus – Reliefbildung (Vorder- / Hintergrund)« usw. berührt – es soll aber keineswegs darum gehen, den großen Theorien noch eine weitere hinzuzufügen.<sup>5</sup>

Referenzgröße soll in diesem Rahmen zwangsläufig das in einem großen Teil der biblischen Berichts- und Erzählprosa vorliegende klassische Tempussystem sein, das gerade in den letzten Jahrzehnten auf synchroner Basis breit dargestellt wurde.

Geht es um die syntaktische Funktion der Verbalmorpheme, sind in jedem Fall zu berücksichtigen: perfektiver und imperfektiver (durativisch/iterativischer) *Aspekt*, *Reliefgebung* im Sinne von Erzählvordergrund und -hintergrund, die einzelnen *Modi* sowie die *Tempusfunktion*<sup>6</sup> – wobei hier, auch der Vereinfachung halber, ein *relatives Tempussystem* zur Anwendung kommen soll, das

<sup>5</sup> Die Diskussion erfolgt in einem Rahmen, der von zahllosen Publikationen geprägt ist. Immer wieder zu Rate gezogen wurden neben den klassischen Grammatiken der hebr. Sprache, deren Belegsammlungen bis heute als Ausgangspunkt der Diskussion dienen, sowie den im Folgenden genannten Grammatiken der nordwestsemitischen Sprachen an Monographien vor allem Bruce K. Waltke und Michael P. O'Connor, *An Introduction to Biblical Hebrew Syntax* (Winona Lake: Eisenbrauns, 1990) § 32, speziell auch § 32.3; Paul Joüon und Takamitsu Muraoka, *A Grammar of Biblical Hebrew* (Rom: Gregorian & Biblical Press, 2009 [Second Reprint of the Second Edition]) § 117; 119 und speziell § 119z; Rüdiger Bartelmus, *HYH. Bedeutung und Funktion eines althebräischen »Allerweltswortes« – zugleich ein Beitrag zur Frage des hebräischen Tempussystems*, *ATSAT* 17 (St. Ottilien: EOS, 1982), 35–79; ders., *Einführung in das Biblische Hebräisch* (Zürich: TVZ, 1994), 63 f.; 203–207 und *passim*. – Diskussionsübersichten zur Verwendung der Konj. wa- vor Perf. finden sich u. a. bei W. Randal Garr, *Dialect Geography of Syria-Palestine, 1000–586 B. C.E.* (Philadelphia: University of Pennsylvania Press, 1985), 184–186; Mark S. Smith, *The Origins and Development of the Waw-Consecutive*, *HSS* 39 (Atlanta, Georgia: Scholars Press, 1991), 1–33; Josef Tropper, »Althebräisches und semitisches Aspektsystem«, *ZAH* 11 (1998): 153–190; Holger Gzella, *Tempus, Aspekt und Modalität im Reichsaramäischen* (Wiesbaden: Harrassowitz, 2004), *passim*. Vgl. auch die Kurzzusammenfassung bei Thomas Krüger, »Belegt das Ostrakon KAI 200 einen narrativen Gebrauch der Verbform w<sup>c</sup>qatal im Althebräischen?«, *BN* 62 (1992): 32–37, 32. Zur Problemstellung vgl. ebenfalls Jan Joosten, *The Verbal System of Biblical Hebrew. A New Synthesis Elaborated on the Basis of Classical Prose*, *Jerusalem Biblical Studies* 10 (Jerusalem: Simor, 2012), bes. 15–17; 261–265; 288–308. Zur Syntax epigraphisch-hebr. Dokumente sei hingewiesen vor allem auf Sandra L. Gogel, *A Grammar of Epigraphic Hebrew*, *SBL Sources for Biblical Studies* 23 (Atlanta, Georgia: Scholars Press, 1998) und Andreas Schüle, *Die Syntax der althebräischen Inschriften. Ein Beitrag zur historischen Grammatik des Hebräischen*, *AOAT* 270 (Münster: Ugarit-Verlag, 2000).

<sup>6</sup> Zur Notwendigkeit einer möglichst breiten, mehrere Aspekte berücksichtigenden »Tempuslehre« auf der Basis tatsächlich belegter Phänomene im Gegensatz zu einer vorschnell systematisierend an einem geschlossenen System interessierten Sprachlehre vgl. bes. Gzella, *Tempus*, *passim* und speziell 57–110.

die drei Zeitstufen »vorzeitig – gleichzeitig – nachzeitig« durch Perfekt – Partizipialsatz – und Lang-Imperfekt realisiert.<sup>7</sup> Dabei wird davon ausgegangen, dass in der geläufigen Erzählprosa das prädikative Partizip beinahe oder tatsächlich Tempuscharakter erreicht hat –, was ja immer wieder – besonders in neuerer Zeit durch Jan Joosten oder Rüdiger Bartelmus<sup>8</sup> – festgestellt wurde.

Klassische Inversionspaare

Perfekt → Narrativ (Kurz-Imperfekt)

([wa-] x-qatal → wa-yaqtul-x)

Lang-Imperfekt → Perf. cons.

(x-yaqtulu → wa-qatal-x)

Theoretisch ausgeschlossen

wa-qatal-x als einfaches Perfekt

wa-yaqtulu-x als Lang-Imperfekt

Für einen gewissen Zeitraum kann man annehmen, dass die beiden Progresstempora Narrativ und Perf. cons. überwiegend jeweils ein Inversionspaar mit den korrespondierenden einfachen Tempora Perfekt und Lang-Imperfekt / Jussiv / Imperativ bildeten: Die hier interessierende Frage ist, ab wann und in welcher Konsequenz dies vorausgesetzt werden kann. Das in seiner Konsequenz typisch hebräische System zeigt ja ein auffälliges Maß an Künstlichkeit – jedenfalls verglichen mit anderen semitischen Sprachen –, so dass die Frage nach seiner Entstehung gestellt werden muss. Auf die Spitze getrieben würde dieses System von zwei Inversionspaaren dann konsequent auch die Anfügung von *wacopulativum* an einfaches Perfekt oder Lang-Imperfekt ausschließen – eine Form von Sprachökonomie vorausgesetzt, die möglicherweise zu Uneindeutigkeiten führende Doppelfunktionen von Morphemtypen grundsätzlich ausschließt.<sup>9</sup>

<sup>7</sup> Im Anschluss etwa an Adolf Denz, *Die Verbalsyntax des neuarabischen Dialekts von Kwayriš (Irak)*, Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes XL,1 (Wiesbaden: Steiner, 1971), 7–51, speziell 47 f. und 125–130 für das Biblisch-Hebräische Bartelmus, *HYH*, 35–79 mit Zusammenstellung 79; ders., *Einführung*, 203–207 u.ö.; Pietsch, »Tempus«: 160 f. – Zur Sache Bernard Comrie, *Tense* (Cambridge: Cambridge University Press, 1985), 56 ff. Kap. 3; vgl. auch Tropper, »Aspekt-system«: 154; Michael P. Streck, »Das ›Perfekt‹ *iptaras* im Altbabylonischen der Hammurapi-Briefe,« in *Tempus und Aspekt in den semitischen Sprachen*, Hg. Norbert Nebes, Jenaer Beiträge zum Vorderen Orient 1 (Wiesbaden: Harrassowitz, 1999): 101–126, 101 f.; Norbert Nebes, »Das Satzschema *fa-huwa yaf'alu/fā'ilun/Prädikativ* für Vergangenheit in frühklassischer arabischer Erzählliteratur,« in *Tempus und Aspekt*: 77–100, 77 f.; Peter Stein, *Lehrbuch der sabäischen Sprache. 1. Teil. Grammatik*, SILO 4,1 (Wiesbaden: Harrassowitz, 2013), 131–133 u.ö.

<sup>8</sup> Jan Joosten, »The Predicative Participle in Biblical Hebrew,« *ZAH* 2 (1989): 128–159; Rüdiger Bartelmus, *HYH*, 40 ff., bes. 49–51; ders., *Einführung*, 63 f.; 204; 206.

<sup>9</sup> Besonders ausgeprägt im deutschsprachigen Raum in neuerer Zeit: Blum, »Verbalsystem«: *passim*, in Ansätzen auch angedeutet bei Rüdiger Bartelmus, »Ez 37,1–14, die Verbform *w<sup>c</sup>qatal*

## 1.2 Sachverhalte – Redetypen – Sprachstile – Gattungen

Dass die Tempuswahl abhängig von Redetypen bzw. Sachverhalten ist, stellt eine Binsenweisheit dar, der allerdings im Bereich epigraphischer Texte ein höherer Stellenwert zukommt: Das oben genannte Tempussystem passt primär auf individuelle Sachverhalte – wobei sich Gegenwart und Vergangenheit primär in der Wahl des Referenzpunktes unterscheiden. Individuelle Sachverhalte findet man auch primär im Corpus der Inschriften (Briefe, Anweisungen etc.) – eingestreut finden sich zeitfernere Aussagen, die als generelle Sachverhalte eingestuft werden könnten. Individuelle Sachverhalte der Vergangenheit sind eher selten, etwa in der Siloah-Inschrift, angesprochen.

Generell kommt – gerade auch vor dem Hintergrund des Ugaritischen – die Unterscheidung von Alltagsprosa einerseits und literarischer Prosa sowie Poesie andererseits hinzu: Dass sowohl die Poesie als auch die damit zusammenhängende Syntax der Personennamen – durchaus produktiv – ein älteres System voraussetzen, kann – unbestritten bei den Personennamen – vorausgesetzt werden: Hier hat auch einfaches Kurz-Imperfekt noch die alte Funktion des – hier eher konstatierenden als erzählenden – Präteritum.<sup>10</sup>

## 1.3 Nebenfunktionen

Unter den Nebenfunktionen der Tempora interessiert im Kontext der Inschriften besonders die Konstruktion von Bedingungssatz- und Temporalsatzgefügen – die jedenfalls außerhalb des Hebräischen gerade im Gebrauch des Perfekts durchaus ihr eigenes System aufweisen.

---

und die Anfänge der Auferstehungshoffnung, «ZAW 97 (1985): 366–389, 371 f. und Weippert, »Petition«: 457 f. – Demzufolge wird dann komplementär auch *wa*-Ip. als Abfolge von Konj. *wa*- und *Lang*-Ip. ausdrücklich aus dem hebräischen Text-Corpus ausgeschieden: Erhard Blum, »Die Wandinschriften 4.2 und 4.6 sowie die Pithos-Inschrift 3.9 aus Kuntillet 'Ağrūd,« in *ZDPV* 129 (2013): 21–54, 29 f. – Die Gegenposition – die vollständige Leugnung der Existenz eines »Perf. cons.« und die Deutung aller Verwendungsweisen desselben auf der Basis des ausschließlich perfektiv verstandenen Perf., mit oder ohne Konj. *wa*- – wird u. a. im Gefolge von Carl Brockelmann, *Hebräische Syntax* (Neukirchen: Neukirchener Verlag, 2004 [1956]) § 41, bes. Abschn. f (ältere Positionen zusammenfassend) vertreten von Diethelm Michel, *Tempora und Satzstellung in den Psalmen* (Bonn: Bouvier, 1960), neuerdings besonders pointiert von Josef Tropper, »Aspektsystem«: 184 f. (und andere Publikationen).

<sup>10</sup> Hier können die Hinweise in den einschlägigen Darstellungen genügen: Joüon und Muraoka, *Grammar*, § 113h; 117c; Tropper, »Aspektsystem«: 169–171.

## 2 Erster Hauptteil: Die außerhebräischen Sprachen

Wendet man sich damit konkret in einem ersten Hauptpunkt der Verwendung des *wa*-Perfekts in den außerhebräischen nordwestsemitischen Sprachen<sup>11</sup> zu, so besteht der Anstoß des Biblisch-Hebräischen ja zunächst in der schieren Existenz dessen, was als *Perfectum consecutivum* bezeichnet wird: eines *wa*-Perfekts, das weitgehend und sprachökonomisch eigentlich unsinnig als Äquivalent zum Lang-Imperfekt in Erscheinung tritt.

Das Nebeneinander von Kurz- und Lang-Imperfekt auf der anderen Seite ist sprachgeschichtlich gut ableitbar, so dass die Existenz des sogenannten Narrativs kein Problem darstellt.

### 2.1 Die nordwestsemitischen Sprachen der Spätbronzezeit

1. Das Ugaritische wie auch das Amarna-Kanaanäische können – *diachron* betrachtet – gut als Ausgangspunkt dienen, da sie als die bislang ältesten, in umfangreicheren Texten belegten, sicher nordwestsemitischen Sprachen, die zudem zumindest Vorläufer des späteren Kanaanäischen sind, ein Tempus-/Aspektsystem dokumentieren, das logisch dem der eisenzeitlichen Sprachen vorausgeht: Die Entstehung des hebräischen Systems – wie auch immer im einzelnen verstanden – muss historisch aus dem spätbronzezeitlichen Zustand ableitbar erscheinen, ohne dass vorausgesetzt werden muss, dass speziell das Hebräische ohne Übergang sofort in reiner und widerspruchsfreier Form vorhanden war.

2. Des Weiteren zeigen das Ugaritische und Altkanaanäische – wie dann auch die eisenzeitlichen Nachbarsprachen des Hebräischen –, was *synchron* möglich war, ohne als inkompatibel verstanden worden zu sein. Gerade das oft formulierte Postulat, eine Sprache müsse sprachökonomisch vorgehen und möglichst eindeutige Korrelationen von Morphemtyp und Funktion aufweisen, muss sich ja an der Realität messen lassen.

#### 2.1.1 Ugarit

##### 2.1.1.1 Das Tempussystem als Voraussetzung

Das Ugaritische<sup>12</sup> selbst kennt – durchaus dem Hebräischen vergleichbar – zwei unterschiedliche Tempora/Morphemtypen zur Darstellung (individueller) ver-

<sup>11</sup> Vgl. u. a. den (Literatur-)Überblick bei Smith, *Origins*, 1–6; Garr, *Geography*, 184–186.

<sup>12</sup> Generell *UG* § 76, vgl. bes. die Übersicht § 76.2. Weitere Lit. im Folgenden.



gangener Sachverhalte (mit perfektivem Aspekt): Das Perfekt – die Suffixkonjugation *qatala* bei fientischen Verben (SKf)<sup>13</sup> – und die präterital gebrauchte Kurzform der Präformativkonjugation *yaqtul* (PKKi).<sup>14</sup>

Hierzu gehört eine klare Unterscheidung von Verwaltungsprosa einerseits und narrativer Poesie andererseits, die unterschiedliche Wege bei der Tempuswahl gehen:<sup>15</sup> Während die – innovativere – *Verwaltungsprosa* faktisch ausschließlich das Perfekt – mit oder ohne *wa*-copulativum – zur Darstellung vorzeitiger Sachverhalte und damit auch als Berichtstempus kennt,<sup>16</sup> steht in der – konservativeren – *narrativen Poesie* (vielleicht auch der nicht belegten narrativen Prosa) das Kurz-Imperfekt als Präteritum – ohne inhaltlichen Unterschied mit und ohne *wa*-copulativum – im Vordergrund.<sup>17</sup> Dem Narrativ vergleichbar, kann so auch der Progress zum Ausdruck gebracht werden, die Kurz-Imperfekt-Kette ist darauf aber nicht festgelegt.<sup>18</sup> Wesentlich auch für das Biblisch-Hebräische ist die Tatsache, dass die Unterscheidung von Textgattungen / Redetypen selbstverständlich nicht identisch mit der Unterscheidung von Texten ist: Einzelne Texte enthalten Passagen unterschiedlicher Gattungen / Redetypen mit ihrem jeweils charakteristischen Tempusgebrauch.<sup>19</sup>

<sup>13</sup> UG § 73.3, zur Syntax § 76.5. Vgl. Daniel Sivan, *A Grammar of the Ugaritic Language*, HdO I 28 (Leiden: Brill, 2001), 96 f.

<sup>14</sup> UG § 73.25, zur Syntax § 76.4. Vgl. Sivan, *Grammar*, 99 f.

<sup>15</sup> Zusammenfassend UG § 76.411, dann § 76.524; Dennis Pardee, »Ugaritic,« in *The Ancient Languages of Syria-Palestine and Arabia*, Hg. Roger D. Woodard (Cambridge: Cambridge University Press, 2008): 5–35 § 4.4.2; Meindert Dijkstra, »Ugaritic Stylistics. 1. Ugaritic Prose,« in *Handbook of Ugaritic Studies*, Hg. Wilfred G. E. Watson und Nicolas Wyatt, HdO I 39 (Leiden u. a.: Brill, 1999): 140–164, 140 f. und *passim*; Wilfred G. E. Watson, »Ugaritic Stylistics. 2. Ugaritic Poetry,« ebd. 165–192. Trotz anderer Deutung der Tempora ebenso Stanislav Segert, *A Basic Grammar of the Ugaritic Language* (Berkeley u. a.: University of California Press, 1984) § 64.2; Cyrus H. Gordon, *Ugaritic Textbook. Grammar etc.*, AnOr 38 (Rom: Pontificium Institutum Biblicum, 1965) § 9.3.

<sup>16</sup> UG § 76.411; 76.51, dann 76.521–523; vgl. Segert, *Grammar*, § 64.24; Watson, »Ugaritic Poetry«: 169 (Lit.). – Selten begegnen auch hier Kurz-Ipf. (UG § 76.427).

<sup>17</sup> UG § 76.411, dann § 76.42 und speziell § 76.524. Tendenziell (ohne Unterscheidung von Kurz- und Lang-Ipf.) Segert, *Grammar*, § 64.23.

<sup>18</sup> UG § 76.421; 76.524.1. Vgl. auch unten zur Meša'-Inschrift Kap. 3.2.1.

<sup>19</sup> Dijkstra, »Ugaritic Prose«: 155 und *passim*; grundsätzlich 141 f.



### 2.1.1.2 Die Verwendung des Perfekts (SK)

a. Der *Reliefgebung*<sup>20</sup> dient offenbar die Wahl von Kurz-Imperfekt als Haupttempus im Vordergrund, während das Perfekt gerne für Hintergrundhandlungen verwendet wird.<sup>21</sup> Dabei geht es primär um das Perfekt fientischer Verben.<sup>22</sup>

b. Vor allem aber dient einfaches Perfekt dem Hebräischen ähnelnd zur *Einleitung* von Erzählketten sowie zu deren *Unterbrechung*, etwa durch vorzeitige Sachverhalte.<sup>23</sup>

c. Auffälligerweise kann das Perfekt zudem auch zum *Abschluss* einer Erzählkette dienen –, die aus Kurz-Imperfekt bestehend ebenfalls von einem Perfekt *eingeleitet* worden sein kann.<sup>24</sup> Asyndetische Konstruktionen sind im Gegensatz zum Hebräischen sehr häufig.

d. Für die Wahl des Tempus und dessen Position im Satz können – wie im Hebräischen – auch *stilistische Gründe* eine Rolle spielen, namentlich dann, wenn ein Chiasmus realisiert werden soll, oder im Parallelismus membrorum.<sup>25</sup>

e. Das Perfekt selbst kann – stärker als im Hebräischen, aber ähnlich im Amarna-Kanaanäischen – *volitivisch* verwendet werden.<sup>26</sup> Ob dies als Ausgangspunkt für das Perf. cons. dienen kann, sei dahingestellt.<sup>27</sup>

f. Charakteristisch ist die Verwendung des Perfekts im *Bedingungssatz- und Temporalsatzgefüge*: Hier kann nicht nur Perfekt mit Konjunktion *wa-* den Nachsatz einleiten,<sup>28</sup> sondern das Perfekt auch in der Protasis stehen.<sup>29</sup> Wenn – etwa im parallel aufgebauten Text KTU 2.30, 16–20 – im Nachsatz das Verb von *wa-* getrennt erscheint, wird dagegen Imperfekt gesetzt, während der Vordersatz sein

<sup>20</sup> Zum Folgenden vgl. auch Watson, »Ugaritic Poetry«: 169 mit Lit.

<sup>21</sup> UG § 76.411 (vgl. 76.421); 76.524.1; vgl. Augustinus Gianto, »Ugaritisch,« in *Sprachen aus der Welt des Alten Testaments*, Hg. Holger Gzella (Darmstadt: WBG, 2012): 28–47, 39.

<sup>22</sup> UG § 76.41; 76.524.3 d; 76.525 (vorzeitig).

<sup>23</sup> UG § 76.524.1, dann § 76.524.3 Abschn. a (Einleitung); § 76.524.3 Abschn. d (Erzählhintergrund/Unterbrechung); § 76.525 (vorzeitig). – Vorzeitiges kann grundsätzlich – wenn auch seltener – ebenso durch Kurz-Ipf. dargestellt werden (UG § 76.426; 76.525).

<sup>24</sup> UG § 76.524.1, speziell § 76.524.3 Abschn. b und c. – Dazu ausführlicher auch unten Kap. 4.1.3 Anm. 259.

<sup>25</sup> UG § 76.524.1; 76.524.5 (Parallelismus); 93.413 (Chiasmus). Vgl. Sivan, *Grammar*, 107 f.

<sup>26</sup> UG § 76.51; speziell § 77.34–35. Optativisches Perf. findet sich auch im Arabischen (Carl Brockelmann, *Arabische Grammatik* [Leipzig: Enzyklopädie Leipzig, 171977 (141958)] § 91c).

<sup>27</sup> Vergleiche dazu unten Kap. 5.2.

<sup>28</sup> UG § 76.526; 76.542; Pardee, »Ugaritic«: § 5.3, bes. 5.3.2. Vgl. bes. auch die Funktion der Konj. *wa-* zur Einleitung der Nachsätze von Nebensätzen im Sinne eines *wa-apodoseos* (UG § 83.113 i; bes. Kjell Aartun, *Die Partikeln des Ugaritischen. 2. Teil*, AOAT 21/2 [Kevelaer: Butzon & Bercker / Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 1978]: 82 f.) und überhaupt zur Einleitung von Textabschnitten (UG § 83.114; Aartun, *Partikeln* 2, 83–85).

<sup>29</sup> UG § 76.533.

Perfekt behält.<sup>30</sup> Dass *wa*-Perfekt später zur festen Wendung wurde, ist von hier aus nachvollziehbar.

Niemand kann aber zu diesem Zeitpunkt von einem *Perfectum consecutivum* reden,<sup>31</sup> das generell als Alloform zu jeder Art von *imperfektiven* Sachverhalten verwendet werden kann. Die Verwendung von *wa*-Perfekt im nachzeitigen Sinne ist auf eine sehr spezielle Verwendung begrenzt, eben die Apodosis von Bedingungssätzen – die nicht automatisch als imperfektiv einzustufen sind. Schon volitive Modi werden offenbar nicht mehr durch *wa*-Perfekt fortgesetzt. Erst recht gilt dies für Iterativisches oder Durativisches der Vergangenheit etc. Umgekehrt kann bei vergangenen Sachverhalten das imperfektive Lang-Imperfekt dazu dienen, neben iterativen und generellen Sachverhalten auch gleichzeitige Begleitumstände zu formulieren.<sup>32</sup> Anders als im klassisch-biblisch-hebräischen System wird *wa*-Perfekt hierfür nicht gebraucht, es bleibt punktualperfektiv.

Dass *wa*-Perfekt keineswegs zur festen Wendung geworden ist, zeigt auch die Tatsache, dass *wa*-apodoseos im Nachsatz auch vor anderen Tempora und Satztypen stehen kann<sup>33</sup> und dass *wa*- umgekehrt im Nachsatz auch fehlen kann.<sup>34</sup>

g. Gerade im Blick auf inschriftliche Belege der Eisenzeit festzuhalten ist die eigentlich selbstverständliche Verwendung des Perfekts für einzelne *isolierte Sachverhalte* der *Vergangenheit*, auch in längeren Aufzählungen<sup>35</sup> – die damit nicht um jeden Preis in eine spezielle Relation zu ihrer Umgebung gebracht werden müssen.

<sup>30</sup> UG § 76.542 zu KTU 2.30, 16–20. Zur Sache vgl. auch das Referat bei Smith, *Origins*, 8–12.

<sup>31</sup> Gordon, *Textbook*, § 9.5 sprach seinerzeit von einem »Conversive w«: der Belegsatz KTU 2.30, 16–20 enthält aber einfach Perf. in Protasis wie Apodosis.

<sup>32</sup> UG § 76.343 u. 345.

<sup>33</sup> UG § 83.113i; 83.231a; 83.232a.

<sup>34</sup> UG § 83.231a; 83.232a.

<sup>35</sup> UG § 76.524.1, speziell § 76.524.2.

### 2.1.2 Amarna

Das Tempussystem des Amarna-Kanaanäischen<sup>36</sup> ähnelt grundsätzlich demjenigen des Ugaritischen; es stellt ein Übergangssystem<sup>37</sup> hin zu den nordwestsemitischen Sprachen der Eisenzeit dar: Das System basiert auf der Opposition von a) Lang-Imperfekt (gleich- / gleichzeitig; iterativisch / generelle Sachverhalte etc.) und b) gleichberechtigt Kurz-Imperfekt (Präteritum; PKKi) und Perfekt (akkadisch Stativ; SKf) – jeweils mit und ohne Konjunktion *u* verwendbar.<sup>38</sup> Kurz-Imperfekt und Perfekt<sup>39</sup> sind also austauschbar, stehen auch im selben Satz nebeneinander.<sup>40</sup>

Für die Tempusbestimmung wesentlich – gerade auch im Blick auf das Hebräische – ist der auffällig extensive Gebrauch der Konjunktion *u* »und«, nicht nur a) zur überwiegend syndetischen Verbindung gleichwertiger Sätze, sondern auch b) zur Einleitung jeglicher Sätze, auch am Anfang einer logischen Einheit, und speziell c) zur Einleitung von Folgesätzen nach Umstandsbestimmungen und Nebensätzen – im Sinne eines *wa*-apodoseos.<sup>41</sup>

Dabei gehören die Texte als Briefe der Verwaltungsprosa an, die hier – anders als im Ugaritischen – auch das Kurz-Imperfekt zur Darstellung vergangener Sachverhalte kennt.

<sup>36</sup> Die im Folgenden genannten Texte sind den Editionen Anson F. Rainey, *The El-Amarna Correspondence. A New Edition of the Cuneiform Letters from the Site El-Amarna based on Collations of all Extant Tablets*, Hg. William Schniedewind und Zipora Cochavi-Rainey, HdO I 110 (Leiden: Brill, 2015), *passim* unter Vergleich von William L. Moran, *The Amarna Letters. Edited and Translated by William L. Moran* (Baltimore, Maryland: The Johns Hopkins University Press, 1992); ders., *Les lettres d'El-Amarna. Correspondance diplomatique du pharaon*, LAPO (Paris: Cerf, 1987) und Joergen Alexander Knudtzon, *Die El-Amarna-Tafeln. Mit Einleitung und Erläuterungen herausgegeben von J. A. Knudtzon. Anmerkungen und Register bearbeitet von Otto Weber und Erich Ebeling*, 2 Bände, Vorderasiatische Bibliothek (Leipzig: Hinrichs, 1915) entnommen. Die Seitenzahlen sind oft nicht einzeln aufgeführt.

<sup>37</sup> CAT 2, 347 und *passim*.

<sup>38</sup> Allgemein: KAA § 7.1 und § 4.1.1.4 / 4.1.2.3; CAT Bd. 2, *passim*. Dass dabei die Verbenbasis meist dem Akkadischen entstammt, muss hier nicht weiter berühren: Entscheidend ist die Flexion nach kanaanischem Muster (KAA § 4 *passim*).

<sup>39</sup> Im Folgenden werden der Einfachheit halber und um den Vergleich mit den übrigen nordwestsemitischen Sprachen zu erleichtern unter der Bezeichnung »Perfekt« alle Afformativkonjugationen (SK) zusammengefasst, gleich, ob sie auf dem akkad. Stativ basieren, oder – wie häufig – als Hybridbildungen auf der Basis akkad. Praeterita, Praesentia oder Perfecta erscheinen (CAT 2, 317–346; vgl. KAA § 4.1.74).

<sup>40</sup> CAT 2, 350 u.ö.

<sup>41</sup> Zum Ganzen vgl. CAT 3, 100 ff.; KAA § 9.

### 2.1.2.1 Kurz-Imperfekt zur Darstellung vorzeitiger / vergangener Sachverhalte

1. Das durchaus im erzählenden Sinne verstandene Kurz-Imperfekt als *Präteritum* begegnet bereits häufig in der *Kombination u + Kurz-Imperfekt* in längeren Erzählketten<sup>42</sup> und ähnelt damit dem hebräischen Narrativ bzw. vergleichbaren Phänomenen in den nordwestsemitischen Inschriften der Eisenzeit aus *Āfis*, *T. Dēr* 'Allā, *T. Dān* und den moabitischen Königsinschriften, teilweise auch in altphönizischen Texten. Die kanaänäischen Briefe erzählen im Gegensatz zur ugaritischen Poesie ohnehin eher syndetisch. Selbst in der Vergangenheit kann so durch *u-Kurz-Imperfekt* auch der Nachsatz nach einem Temporalsatz begonnen werden.<sup>43</sup>

Dass von einem Narrativ noch keine Rede sein kann, zeigt die gleichzeitige Verwendung von *einfachem Kurz-Imperfekt* zur Darstellung vergangener Sachverhalte:

- a) Isolierte vergangene Sachverhalte können – anders als im Ugaritischen – durch einfaches Kurz-Ipf. realisiert werden.<sup>44</sup>
- b) In Funktion eines gliedernden Neueinsatzes kann einfaches Kurz-Ipf. ohne *u* vor einer Erzählsequenz stehen – eine Funktion, die hebräisch einfaches Perf. übernehmen würde.<sup>45</sup> Zur Gliederung und Einleitung einer Erzählkette genügt aber wie in der moabitischen Meša'-Inschrift auch *u-Kurz-Ipf.*<sup>46</sup>
- c) Ganz im Gegensatz zum Hebräischen begegnet auch die Abfolge *u-X-Kurz-Ipf.*,<sup>47</sup> Kurz-Ipf. bleibt also auch nach der räumlichen Trennung von der Konj. *u* erhalten – obwohl

<sup>42</sup> KAA § 7.4 EA 197, 7 ff.; 245, 30 ff.

<sup>43</sup> Allgemein CAT 2, 75; 100–104; z. B. EA 142, 9 (Rainey, *Correspondence*, 722 f.; vgl. KAA § 7.3.1); EA 34, 13–15 *ù aš-šu-ù iš-ma-am ù a-nu-ma ut-ta-šir*, ... »und sobald ich hörte, da schickte ich ...« (CAT 3, 72; Rainey, *Correspondence*, 336 f.).

<sup>44</sup> Allgemein CAT 2, 222 ff. – Verschiedene Einzelaussagen – auch in komplizierter gestalteten Kontexten –, so etwa EA 254, 32 ff. *ù-ul i<sub>15</sub>-de* ... »ich wusste nicht, dass ...«; voraus geht zur Einleitung des Abschnitts in Z. 30 f. einfaches Perf. in Zweitstellung »bezüglich meines Sohnes hat der König (Nachricht) geschickt (*ša-pár*) ... « (zum Text auch CoS 3, 242 Nr. 3.92G [Moran]; TUAT.NF 3, 196 f. [Rainey]); EA 74, 42 *ki-na-na ti-iš-ku-nu māmita* ... »so haben sie einen Eid geleistet ...« (vgl. TUAT.NF 3, 209 f. [Rainey]) – selbst im Sinne eines Briefperfekts/Botenspruchformel – hebr. undenkbar (KAA § 7.4: EA 147, 16; 74, 1).

<sup>45</sup> Zum Beispiel EA 197, 7–12 *yi-mur-ma* (PN) ... | *ù yi-(MAŠ)-na-mu-uš* URU (ON) UGU-ia ... »Biridašwa sah diese Tat und wiegelte die Stadt Yanu'am gegen mich auf und ...« (es folgt eine längere Sequenz von *u-Kurz-Ipf.*; zur Lesung siehe Rainey, *Correspondence*, 902; 1535). Im selben Text nach der genannten Erzählsequenz Z. 13 ff.: *yi-mur-ma* ... | *u-Kurz-Ipf.* »Als ... sah, da unternahmen sie ...« (Rainey, *Correspondence*, 902 f.; 1535; vgl. KAA § 7.4; CAT 2, 223).

<sup>46</sup> EA 245, 30 ff.: *ù yi-il-qé-šu* (PN) | *ù yu-ta-šar-šu* ... »und Surata nahm ihn (in Gewahrsam) und schickte ihn ...«; vgl. KAA § 7.4.

<sup>47</sup> EA 245, 24 ff.: *ù (PN) yi-il<sub>2</sub>-qé-me* (PN<sub>2</sub>) ... | *ù yi-iq-bi* ... »und Surata nahm den Labaya und sprach zu mir ...«; vgl. Z. 41 ff. und Z. 16 ff.; EA 74, 23 ff.; EA 136, 33 ff. *ù a-na-ku a-tu-ur a-na Ê-ia* »und ich kehrte dann (Kurz-Ipf.) zu meinem Haus zurück« (nach Perf.) u.ö.; ebenso EA 197, 8–12

hier (sogar im selben Text!) wie im Hebräischen auch zu einfachem Perf. gegriffen werden kann.<sup>48</sup>

### 2.1.2.2 Perfekt zur Darstellung vorzeitiger / vergangener Sachverhalte

Das Perfekt (SKf) ist auch Amarna-kanaanäisch das Standardtempus für vergangene Sachverhalte bei fientischen Verben.<sup>49</sup>

a) Einfaches Perfekt – auch mit vorangestellter Konjunktion *u* – dient so zur Bezeichnung isolierter vergangener Sachverhalte.<sup>50</sup> In Erzählketten kann mehrfach *u*-Perfekt benutzt werden,<sup>51</sup> ebenso können aber auch Kurz-Imperfekt und Perfekt wechseln; die Verbformen werden durch koordinierendes *u* eingeleitet.<sup>52</sup>

b) Des Weiteren kann einfaches Perfekt in Zweitstellung zur Kennzeichnung eines neuen Themas/Unterabschnitts stehen.<sup>53</sup>

c) Ebenso erscheint aber auch das Perfekt mit vorausgehender Konjunktion *u* zur Einleitung eines Abschnitts – und kann dann wie biblisch-hebräisch mit *u* + Kurz-Imperfekt (»Narrativ«) fortgesetzt werden.<sup>54</sup> Bezeichnend ist, dass diese Funktion nicht auf einfaches Perfekt in Zweitstellung festgelegt ist, sondern dass *u*-Kurz-Imperfekt dieselbe Aufgabe übernimmt.

d) Selbst Nachsätze nach Tempusangaben und Nebensätzen in *vergangenem* Kontext können durch *u*-Perfekt eingeführt werden, das dann teilweise – wie schon in den Erzählketten – auch Progressfunktion hat.<sup>55</sup>

EA 245, 13 f.: *ù a-di ka-ša-di-ia* || *ù da-ku-šu: ma-aḥ-šu-ú* »und bis ich angekommen war (Inf.: »bis zu meinem Ankommen«), da (ù) hatten sie ihn (schon) getötet« nach einer Narrativkette Z. 8 ff.;<sup>56</sup> EA 116, 27 f.: *ka-ša-di-ma LÚ-ia* || *ù ra-ak-ša-šu* »als mein Mann eintraf (Inf. »beim Eintreffen meines Mannes«), da fesselte er ihn«;<sup>57</sup> mehrfach *u*-Perf.: EA 296, 25–29: *i-nu-ma TUR a-na-ku* || *ù šu-ri-ba-ni a-na KUR Mi-iš-ri* / *ù ur-ra-ad-ti LUGAL be-li-ia* / *ù iz-zi-iz-ti i-na KÁ.GAL LUGAL be-li-ia* »als ich jung war, da brachte er mich (*erēbu* Š Perf.) nach

---

innerhalb einer Sequenz von *u*-Kurz-Ipf. nach *u* + Verneinung (Z. 12), die offenbar kein anderes Tempus erfordert (vgl. KAA § 9.1.3).

48 EA 245, 33–35 nach einer »Narrativ«-Sequenz (Z. 24 ff.).

49 Vgl. CAT 2, 348–352; KAA § 7.3.1.

50 Zum Beispiel *ù ḥa-di ŠĀ ĪR-ka* »und das Herz deines Dieners freute sich« EA 141, 11; deklarativ oder vergangen EA 254, 36 f.

51 Zum Beispiel EA 296, 25–29 s. u. Abschn. d.

52 CAT 2, 350 u.ö.

53 Siehe oben zu EA 254, 30 f. (*ša-pár*).

54 EA 136, 30–33 *ù al-ka-ti a-na Ê-šu* ... *ù a-na-ku a-tu-ur a-na Ê-ia* »und ich ging (Perf.) zu seinem Haus ... und ich kehrte dann (Kurz-Ipf.) zu meinem Haus zurück«; vgl. KAA § 7.3.1.

55 Allgemein CAT 3, 75; 100–104.

56 Vgl. TUAT.NF 3, 200.

57 Vgl. KAA § 4.6.3.

Ägypten und ich diene (*arādu* D Perf.) dem König, meinem Herrn, und stand (*izuzzu* Perf.) im Tor des Königs, meines Herrn«<sup>58</sup> u. a. – Dies gilt auch für Bedingungssätze in vergangenem Kontext: Nach iterativischem Lang-Ipf., teilweise ergänzt: EA 129, 83–87: *šum-ma LUGAL be[-li-ia] yi-iq-bu a-na LÚ.GAL URU.KI A[z-za-ti ù a-n]a LÚ.GAL URU.KI Ku-mi-di li[-qú-šu-nu] || [ù l]a-a-mi la-qú-šu-nu ||| a[r-na] [ep-šu] a-na ia-ši* »Wenn der König, mein Herr, dem Obersten der Stadt Gaza (?) und dem Obersten der Stadt Kumidi beständig schrieb (schreibt): ›Ergreift sie!‹, so haben sie sie (doch) nicht ergriffen. Sie haben Sünde gegen mich begangen«.»<sup>59</sup> Nach stativischem Perfekt, ohne Konjunktion *u*: EA 129, 81–83: *šum-ma* (PN) *pal-ḥa iš-tu LUGAL || la-a la-qé-šu-nu* »wenn Biryawaza sich (wie er immer sagt) vor dem König fürchtete, so hat er sie (die Gegner des Briefschreibers) (doch) nicht ergriffen«.»<sup>60</sup>

Das ohnehin redundant eingesetzte *u*, das häufig auch Neueinsätze kennzeichnet, ist für die eigentliche Tempusfunktion folgenlos: Für jede Kombination von *u* mit Kurz-Imperfekt oder Perfekt gibt es Gegenbeispiele. So stehen im Blick auf die reine Tempusfunktion *wa-yaqtul-X* | *wa-X-yaqtul* | *wa-qatal* und je einfaches *yaqtul* und *qatal* gleichwertig nebeneinander. Einfaches Perfekt und *u*-Perfekt sind vom Tempus her funktionsidentisch. Dies gilt auch dann noch, wenn Perfekt in der Nebenfunktion des Irrealis der Vergangenheit einfach durch *u*-Perfekt fortgesetzt wird.<sup>61</sup>

### 2.1.2.3 Perfekt in Nebensatzgefügen jenseits der Vergangenheit

Wie das Ugaritische und viele nordwestsemitische Sprachen der Eisenzeit kennt auch das Amarna-Kanaanäische die ausgeprägte Verwendung des Perfekts in Bedingungssatzgefügen in Vorder- wie Nachsatz. Hier und auch im Nachsatz anderer Nebensätze kommt die Kombination *u*-Perfekt zur Anwendung, der Natur der Sache nach in zeitneutralem oder nachzeitigem Kontext.<sup>62</sup>

<sup>58</sup> CAT 3, 75; z.St. vgl. Rainey, *Correspondence*, 1142 f.; Moran, *Lettres*, 526.

<sup>59</sup> Dazu Moran, *Lettres*, 345 »Si le roi ... continue à dire au Grand de ... et au Grand de ...: «Pr[enez-(les)]», ils ne les ont pas pris»; ähnlich Rainey, *Correspondence*, 671, aber – inhaltlich schwierig – futurisch in der Protasis: »If the king ... will speak to the senior official ..., but they did not capture them»; irreal deutete Knudtzon, *El-Amarna-Tafeln*, 551; 553.

<sup>60</sup> Vgl. Moran, *Lettres*, 345 mit Anm. 29; Rainey, *Correspondence*, 671 (+ 1475); Knudtzon, *El-Amarna-Tafeln*, 551 übersetzte auch hier irreal.

<sup>61</sup> Dazu unten Kap. 2.1.2.3.1.

<sup>62</sup> Die folgenden Ausführungen basieren einerseits auf den Angaben von CAT Bd. 2, bes. 347 ff.; und 3, bes. 67 ff.; 183 ff. sowie William L. Moran, »A Syntactical Study of the Dialect of Byblos As Reflected in the Amarna Tablets. Dissertation 1950,« in *Amarna Studies. Collected Writings by William L. Moran*, Hg. John Huehnergard und Shlomo Izre'el (Winona Lake: Eisenbrauns, 2003): 1–130, 24 ff.; 68–76; 76 ff., andererseits auf eigener Untersuchung der Texte ab EA 60 im Blick auf Bedingungssatz- und Temporalsatzgefüge.

### 2.1.2.3.1 Perfekta in der Protasis von Bedingungssatzgefügen

In der *Protasis* von *realen* Bedingungssätzen<sup>63</sup> begegnen Nominalsätze, Lang-Imperfekta (PKL), (stativisch zu verstehende) Perfekta von Zustandsverben<sup>64</sup> sowie Infinitive als Nebensatzersatz – als erstes Verb nach der satzeinleitenden Konjunktion selbstverständlich ohne Konjunktion *u*. Nur bei konjunktionsloser Hypotaxe erscheint sofort *u* auch im Vordersatz.

a) Einfache *Perfekta fientischer* Verben können dabei in der Protasis der Hauptbedeutung des Perfekts entsprechend vorzeitig/vergangen oder als Irrealis (der Vergangenheit) verstanden werden.<sup>65</sup>

*Vorzeitig/vergangen*: Fortgesetzt im Hauptsatz durch Jussiv: EA 83, 27–31: <sup>27</sup>*šum-ma* <sup>28</sup>*ap-pu-na-ma a-nu-ma pa-aṭ-ra* <sup>29</sup>URU ... || <sup>30</sup>*[t]a-din-ni i-na qa-at* <sup>31</sup>(PN) »wenn nun auch die Städte ... abgefallen sind, mögest du mich in die Verantwortung von (PN) übergeben«<sup>66</sup>. – *Irreal*: Fortgesetzt im Bedingungssatz selbst und im Nachsatz durch *u*-Perf.: EA 138, 97–99<sup>67</sup>. Mit (rhetorischer) Frage im Hauptsatz, *u*-Perf. im Bedingungssatz vorzeitig zum irrealen Hauptsatz: EA 254, 38–40; 41–46<sup>68</sup>; parataktisch, ohne Konjunktion *šumma*: EA 232, 12–15<sup>69</sup>. Irreale Bedingungssätze können auch – akkad. Sprachgebrauch entsprechend – mit akkad. Perf. im Vordersatz konstruiert werden: EA 149, 21–24 (mit Fragesatz im Hauptsatz); 24–26 (mit *u*-Perf. im Hauptsatz<sup>70</sup>).

Wenn *u*-Perfekt innerhalb der Protasis ein vorangegangenes Verb im *u*-Perfekt fortsetzt, bezeichnet es einfach den Progress innerhalb eines irrealen Vordersatzes: EA 138, 97–99 (*šemû – nadānu* Pass.).<sup>71</sup> *u*-Perfekt entspricht also nicht dem biblisch-hebräischen Perf. consec. (»inversivum«), sondern ist – anders als im Klassisch-Hebräischen – funktionsidentisch mit einfachem Perfekt.

<sup>63</sup> Vgl. die Zusammenstellung CAT 3, 187; 2, 359–361; 2, 355–358.

<sup>64</sup> CAT 2, 355–357; meist durch Lang-Ipf. oder volitive Modi fortgesetzt.

<sup>65</sup> CAT 2, 357–358.

<sup>66</sup> CAT 2, 357; Rainey, *Correspondence*, 490 f.; TUAT.NF 3, 212 (Rainey); vgl. Moran, *Letters*, 153 mit Anm. 2.

<sup>67</sup> Zur Deutung s. u. Kap. 2.1.2.3.2.

<sup>68</sup> CAT 2, 357; vgl. Rainey, *Correspondence*, 1032 f.; Moran, *Letters*, 307.

<sup>69</sup> CAT 2, 357 f.; Rainey, *Correspondence*, 974 f.; Moran, *Letters*, 291 mit Anm. 1.

<sup>70</sup> Dazu unten Kap. 2.1.2.3.2.

<sup>71</sup> Zur Deutung s. u. Kap. 2.1.2.3.2. Möglicherweise gehört auch EA 149, 21–24 hierher, wenn *û ba-li-iṭ* in Z. 24 noch zum vorhergehenden Bedingungssatz mit akkad. Perfekt gezogen würde, dann mit finaler Nebenbedeutung: <sup>21</sup>*ma-an-nu ba-la-aṭ* LÚ.GIR || <sup>22</sup>*e-nu-ma la-a it-ta-šî* <sup>23</sup>*ša-a-ru iš-tu* <sup>24</sup>*pî* LUGAL *be-li-šu* / <sup>24</sup>*û ba-li-iṭ* »was ist das Leben eines Fußsoldaten, wenn der Hauch nicht aus dem Mund des Königs, seines Herrn, heraustrat (*waṣû* akkad. Perf.), so dass er lebt (*u*-Perf.)«; dazu ebenfalls unten Kap. 2.1.2.3.2.



b) In *realen* Bedingungssätzen, die temporal tendenziell nachzeitig zu verstehen sind, erscheint Perfekt dagegen primär bei Zustandsverben und generell in stativischer Bedeutung.<sup>72</sup>

### 2.1.2.3.2 *u*-Perfekt zur Einleitung der Apodosis von Bedingungssatzgefügen

Die breite Verwendung der Konjunktion *u* im Sinne eines hebräischen *wa*-apodoseos zur Einleitung jeglicher Art von Nachsätzen (und Neueinsätzen) bedingt, dass die *Apodosis* von Bedingungssätzen eben mit diesem *u* eingeleitet – und manchmal auch fortgeführt<sup>73</sup> – wird.<sup>74</sup>

Innerhalb der Grundfunktionen des Perfekts bleibt dabei die Verwendung der Perfekta sowohl im Vorder- als auch im Nachsatz, wenn generell *Vergangenes*<sup>75</sup> oder *Irreales*<sup>76</sup> zum Ausdruck gebracht wird. Auch hier ist *u*-Perf. funktionsidentisch mit einfachem Perf., wenn es ein Perf. des Vordersatzes fortführt – nur dass, wie auch bei Erzählketten der Vergangenheit, durch die Konjunktion *u* der *logische Progress* besonders bezeichnet ist.

1. Neben dem unten zu verhandelnden (*u*-)Perfekt treten dabei im Nachsatz verschiedene – tendenziell nachzeitige – Tempora und Satzarten auf:<sup>77</sup>

<sup>72</sup> CAT 2, 355–357; Moran, »Byblos«: 31.

<sup>73</sup> Siehe unten Kap. 2.1.2.3.3.

<sup>74</sup> Moran, »Byblos«: 68; 71 f.; CAT 3, 101 ff.; 2, 358 ff.; KAA § 9.1.5–6.

<sup>75</sup> Dazu oben Kap. 2.1.2.2 Abschn. d zu EA 245, 13 ff. u. a.

<sup>76</sup> Nach (kanaanäischem) Perf. im Vordersatz (dazu oben Kap. 2.1.2.3.1.): EA 138, 97–99 <sup>97</sup>*šum-ma ša-mi LUGAL a-na ĩR-šu* / <sup>98</sup>*ù na-ad-na-at ĔRIN.MEŠ ia-ši* || <sup>99</sup>*[ù ta-ra-at]-m[i]* URU.KI *a-na LUGAL* »wenn der König seinem Diener Gehör geschenkt hätte (schenken würde; *šamû* Perf.) und ihm Truppen gegeben worden wären (würden) (*nadānu* Perf. passiv), dann würde die Stadt zum König zurückkehren (*tānu* Perf.)« (Knudtzon, *El-Amarna-Tafeln*, 585; vgl. Moran, *Letters*, 222 mit Anm. 21; Rainey, *Correspondence*, 709; zur Ergänzung in Z. 99 auf der Basis von Parallelen vgl. Moran, *Letters*, 224 Anm. 21). – Ähnlich nach akkad. Perfekt: EA 149, 24–26: <sup>24</sup>*šum-ma LUGAL iš-ta-pár* <sup>25</sup>*[a-n]a ĩR-šu* || <sup>26</sup>*[a-na] da-ri-ti* »Wenn der König seinem Diener schriebe, (dann) würde er für immer am Leben bleiben« (Rainey, *Correspondence*, 753; CAT 3, 192; die Deutung bliebe dieselbe, wenn auch noch das vorangehende *ù ba-li-iť* von Z. 24 als vorangestellter – und am Ende wiederholter – Hauptsatz zu diesem Bedingungssatzgefüge gezogen würde: Knudtzon, *El-Amarna-Tafeln*, 617; Moran, *Letters*, 236; vgl. CAD B 55b. Zur Bedeutung von akkad. Perf. im Bedingungssatz vgl. Wolfram von Soden, *Grundriss der akkadischen Grammatik*, AnOr 33 [Rom: Pontificium Institutum Biblicum, <sup>3</sup>1995], § 161f und g).

<sup>77</sup> Belege für die Tempora in der Apodosis von Bedingungssätzen und vergleichbaren Konjunktionalsätzen sind in den einschlägigen Studien verstreut, offenbar ohne Anspruch auf Vollständigkeit aufgeführt: Moran, »Byblos«: 71 f.; 95–97; vgl. 31–33, bes. 32 mit Anm. 73; CAT 3, 100–108, speziell 102–107; indirekt 187–192; CAT 2, 239–241; 252–254; 358–362; KAA § 7.2.1; 9.1.5 und 6; 4.2.4.3.

Mit *u*-apodoseos zu Beginn des Nachsatzes: *Lang-Imperfekt* (z. B. EA 89, 39–41; 131, 15–18;<sup>78</sup> verneint EA 107, 32–34; nach Vordersatz mit Konj. *ašar*: EA 143, 13–17, mit *inūma*: EA 362, 33–35; EA 85, 66–69 [hypothetisch]). – *Nominalsatz* (z. B. EA 108, 34–38; 264, 15–19; oft mit Existenzpartikel:<sup>79</sup> EA 103, 51–53; 287, 20–22 u. a.). – *Fragesatz* (z. B. EA 74, 39–41).<sup>80</sup> – *Imperativ* (oft *ū uš-ši-ra* »dann schicke ...« EA 114, 44–46; 123, 23–26; 129, 49 f.; 97 f.; 271, 17–20 u. ö.; mit anderen Verben etwa 114, 23–25; 86, 44 f.; 107, 20–24; 116, 34 f.). – *Jussiv* (z. B. EA 77, 30–35;<sup>81</sup> 131, 10–12; 83, 27–32;<sup>82</sup> 127, 26–29<sup>83</sup>). – *Prekativ* (z. B. EA 88, 21–23). – *Jussiv/Kohortativ* der 1.Ps., abgeschwächt in nahezu indikativischer Bedeutung<sup>84</sup> (z. B. EA 82, 41–45; 83, 45–47; 47–51; 126, 44–47; 1. Pl. EA 89, 15–17; hypothetisch EA 85, 66–69<sup>85</sup>).

Die Konj. *u* kann in allen Fällen auch fehlen;<sup>86</sup> *Lang-Imperfekt* (in Zweitposition: z. B. EA 103, 55–57; 108, 56–58; *adi* statt *u*: EA 117, 32 f.; 123, 18–22). – *Nominalsatz* (oft mit Existenzpartikel: EA 137, 75 f.; 286, 57–59; 287, 23 f.<sup>87</sup>). – *Fragesatz* (z. B. EA 112, 16–18; 119, 17 f.; 104, 31–39; 289, 15–17; mit *inūma* im Vordersatz EA 130, 50–52). – *Imperativ* (z. B. *bu-a-mi* »suche« EA 96, 22–25 [*bu''ū D*]; *uš-ši-ra* »schicke«: EA 112, 30–34; 130, 44–47). – *Jussiv* (z. B. EA 117, 59–61; 283, 15 f.). – *Prekativ* (z. B. EA 288, 57–61).

2. Wenn schließlich das hier interessierende *Perfekt* (SK) im Nachsatz gewählt wurde, so tatsächlich überwiegend in der Kombination *u*-Perfekt<sup>88</sup> – in allen im Folgenden aufgeführten Fällen unmittelbar am Anfang des Nachsatzes. Zeitlich und logisch fortgesetzt werden durch *u*-Perfekt die Tempora a) *Lang-Imperfekt*; b) *Nominalsatz*; c) *Infinitiv* als *Nebensatzersatz* und einmal d) *u*-Perfekt, das selbst einen *Imperativ* fortsetzt.

a) *u*-Perf. der Apodosis setzt oft *Lang-Imperfekt* der Protasis – selten auch in »konjunktionloser Hypotaxe« ohne Konjunktion *šumma*<sup>89</sup> – fort,<sup>90</sup> meist in bestimmten Standardwen-

<sup>78</sup> Vgl. die ähnliche Konstruktion mit *u*-Perf. im selben Text EA 131, 59–61; dazu unten Kap. 2.1.2.3.2 Abschn. 2.a.

<sup>79</sup> Negativ: *ia-nu* (hebr. יאֵנוּ). Positiv: *ibašši* als präfigierter Stativ (Josef Tropper, »Das Verbalsystem der Amarnabriefe aus Jerusalem«, *UF* 30 [1998]: 665–678, 669 Anm. 16).

<sup>80</sup> Zur irrealen rhetorischen Frage EA 254, 38–40; 41–46 s. o. Kap. 2.1.2.3.1 Abschn. a.

<sup>81</sup> Rainey, *Correspondence*, 468; Moran, *Letters*, 148 mit Anm. 8.

<sup>82</sup> Dazu oben Kap. 2.1.2.3.1 Abschn. a.

<sup>83</sup> Dazu unten Kap. 2.1.2.3.3 Abschn. d.

<sup>84</sup> Dazu unten Kap. 2.1.2.3.3 Abschn. c.

<sup>85</sup> CAT 2, 147; 3, 105; Moran, *Letters*, 157.

<sup>86</sup> CAT 2, 358 nur EA 112, 30–39 und EA 112, 16–18 und damit *Fragesatz* und *Imperativ* als Belege.

<sup>87</sup> Im selben Text EA 287, 20–22 mit Konj. *u*.

<sup>88</sup> Darauf wurde schon früher auch in der hebraistischen Literatur hingewiesen, unter den neueren etwa Waltke und O'Connor, *Syntax*, 521 f. Vgl. auch das Kurz-Referat von Sekundärliteratur bei Smith, *Origins*, 6–8. – Zur Sache Moran, »Byblos«: 37 f.; 68; 72; CAT 2, 358 (–364); KAA § 9.1.6 und 7.3.3 – Ausnahmen bei CAT 2, 358; 359; dazu unten Abschn. 3.

<sup>89</sup> Bedingungssätze sind ohnehin nur nebeneinander gestellte Hauptsätze: Moran, »Byblos«: 68; 71 f.; CAT 3, 102.

<sup>90</sup> Zusammenfassend CAT 2, 359 f.

dungen: *ù i-zi-bu* u. ä. »dann werden sie ... verlassen«: EA 73, 11–14 (Z. 13);<sup>91</sup> EA 93, 19–23 (Z. 22).<sup>92</sup> – *ù in<sub>4</sub>-né-ep-ša-at ... a-na ...* u. ä. »dann wird/werden sich ... mit ... verbünden«: EA 88, 29–34 (Z. 31);<sup>93</sup> 77, 26–29 (Z. 28); 79, 39–44 (Z. 42).<sup>94</sup> Ähnlich in der Satzteilfolge *u*-X-Perf. EA 333, 15–18.<sup>95</sup> – *ù bal-ḫa-ti* »dann werde ich am Leben bleiben« EA 112, 18–24 (Z. 23); teilweise ergänzt EA 112, 14 f. – Des Weiteren: *ù la-qú-ši* »dann werden sie (ein)nehmen« EA 131, 59–61;<sup>96</sup> *ù pal-ḫa-ti* ZI-ia »dann fürchte ich um mein Leben« EA 90, 50–55 in fragmentarischem Kontext.<sup>97</sup> – Ohne Konj. *šumma* in der Protasis: EA 82, 8–13: *\*ka-li \*LÚ.MEŠ GAZ.MEŠ it-ti-šu |||*<sup>10</sup> *ù LÚ.MEŠ ḫa-za-nu-tu ú-ul*<sup>11</sup> *ti-iš-mu-na mi-im-ma ||*<sup>12</sup> *ù šap-ru a-na ša-a-šu |||*<sup>13</sup> *ù ki-na-na KAL.GA* »Alle ḫapirū-Leute sind mit ihm (‘Abdi-Aširta), und sobald die Stadtfürsten irgendetwas hören, dann schreiben sie ihm. So stark ist er«,<sup>98</sup> vgl. auch EA 252, 20–22<sup>99</sup> und das unsichere EA 131, 19–23.<sup>100</sup>

b) Ebenso begegnen *Nominalsätze* in der Protasis vor *u*-Perf. im Nachsatz, in ähnlichen Wendungen: *ù in<sub>4</sub>-né-ep-šu* »dann werden sich verbünden ... mit ...« EA 79, 18–20; ergänzt

**91** Z. 13: *ù i-zi-bu* (Perf./SK auf der Basis von akkad. Präteritum; ein Ip. 3.Pl.m. hätte das Präformativ *ti-*). Fortgesetzt durch ein weiteres *u*-Perf.: *ù pa-aṭ-ru* »und (sie werden) desertieren«; dazu unten Kap. 2.1.2.3.3 Abschn. a. Zum Text vgl. Rainey, *Correspondence*, 450 f.; *TUAT.NF* 3, 208 (Rainey); *CAT* 2, 359 f. KAA 7.3.3. – In ähnlicher Konstruktion wie in EA 73, 11–14 erscheint aber in EA 83, 45–47 stattdessen Kurz-*Ip.* der 1.Ps.Sg. im futurischen Sinne an erster Stelle – das somit mit *u*-Perf. austauschbar gewesen zu sein scheint.

**92** Z. 22: *i-te<sub>9</sub>-zi-bu*. Fehlerhaft steht wohl in Z. 21 *ša-ni-tam* für *ù* (Moran, *Letters*, 167 Anm. 5); alternativ: *šumma ... šumma* »auf der einen Seite, wenn ..., dann werden auf der anderen Seite ...« (Rainey, *Correspondence*, 530 f.).

**93** Fortgeführt durch *ù*-Lang-*Ip.* *ù ... ti-né-ep-šu*, wobei die Konjunktion *u* von der Verbalform durch mehrere Wörter getrennt ist. Dazu unten Kap. 2.1.2.3.3 Abschn. d.

**94** Nach präfigiertem *Stativ* von *le’ù* (*CAT* 2, 355 f.). Eine ähnliche Phrase, ergänzt, aber mit *u*-Lang-*Ip.* 3.Sg.f., erscheint vielleicht in EA 89, 30–32 ([*ù ti-né-ep-šu*] *ka-li KUR.MEŠ* [...]); bereits Knudtzon, *El-Amarna-Tafeln*, 422 f.; dann Moran, *Letters*, 162; Rainey, *Correspondence*, 514).

**95** Dazu im Folgenden.

**96** Fortgesetzt durch *Nominalsatz*; dazu unten Kap. 2.1.2.3.3 Ende. – In ähnlicher Konstruktion erscheint im selben Text EA 131, 15–19 das Lang-*Ip.* *ti-il-qú-na-ši*; dazu unten Kap. 2.1.2.3.2 Abschn. 1.

**97** Rainey, *Correspondence*, 520 f. – Knudtzon, *El-Amarna-Tafeln*, 428 f.; Moran, *Letters*, 164 übersetzen *ù pal-ḫa-ti* ... wegen der Unsicherheiten der Lesung ohne Kontext abgetrennt: »ich habe Furcht ...«.

**98** *TUAT.NF* 3, 210 f. Nr. 6.6 (Rainey); Moran, *Letters*, 152; vgl. KAA § 9.1.6; Rainey, *Correspondence*, 486 f. Vgl. auch das Referat von Moran bei Smith, *Origins*, 7.

**99** <sup>20</sup>*ki-i a-na-ku i-ša-ḫa-tu* <sup>21</sup>*ú-ma-an-nu-tú ||* <sup>22</sup>*ša-ab-ta-at-mi* 2 URU-ia »Wenn ich heute Furcht zeige / inaktiv bleibe, dann wird eine zweite meiner Städte erobert werden« (Moran, *Letters*, 479; ders., *Letters*, 303 f. mit. Anm. 4; KAA § 9.1.6; vergangen und damit letztlich kausal deuten den Nachsatz *ANET*, 486 [Albright]; *CAD* Š/1, 87b; Rainey, *Correspondence*, 1024 f. [mit Lesung *i-ša-ḫa-tú* statt *i-ša-ḫa-tu* in der Protasis]).

**100** Möglicherweise *ù qa-ar-bu* ... »dann sollen sie sich nähern ...« nach einem zu ergänzenden Lang-*Ip.* mit *Energicus* im konjunktionslosen Vordersatz (Rainey, *Correspondence*, 678 f.; 1478 f. nach Kollation; cf. Anson F. Rainey, »Some Amarna Collations,« *IEJ* 27 [2003]: 192\*–202\*, 199\*; Moran, *Letters*, 212 lässt die Passage V. 19 f. unübersetzt).

EA 111, 17–21. – Möglicherweise [ù *ḥa*]-*al-qa-at* »dann geht/gehen verloren ...« EA 215, 9–15.<sup>101</sup> – Vielleicht stativisch ù *dannu* (GA.KAL) »dann wird er mächtig ...« EA 93, 25–28.<sup>102</sup> c) Auch Amarna-kanaanäisch übernehmen *Infinitive* (mit Präp.) die Funktion von Nebensätzen und können durch *u*-Perf. fortgesetzt werden: ù *ša-ab-tu* / ù *la-qû* »dann werden sie (ein)nehmen/ergreifen ...« EA 118, 36–39; 129, 40–42; 132, 32–35.<sup>103</sup> – ù *ša-mu* »dann werden sie (es) hören ...« EA 137, 49–51<sup>104</sup>; ù *da-na-nu-u<sub>16</sub>* »dann werden wir stark sein« EA 362, 25–27.<sup>105</sup> d) Wenn auch nur einmal belegt, so kann doch auch eine durch *u*-Perfekt – selbstverständlich konjunktionlos – eingeleitete Protasis wieder mit *u*-Perf. in der Apodosis fortgesetzt werden: EA 82, 15–20: <sup>15</sup>*uš-ši-ra-mi* <sup>16</sup>*LÛ-ka it-ti-ia* <sup>16a-na</sup> <sup>17</sup>*É.GAL* ||| ù *la-a ka-ši-id* <sup>17i-re-šu</sup> || ù *uš-ši-ir-ti-šu* <sup>18</sup>*qa-du* <sup>19</sup>*ÉRIN.MEŠ til-la-ti a-na ka-ta<sub>5</sub>* / <sup>19a-di a-šé</sup> <sup>20</sup>*ÉRIN.MEŠ pī-tā-ti* <sup>20a-na na-ša-ar</sup> <sup>21</sup>*ZI-ka* »Sende deinen Mann zu mir in den Palast, und sobald (kaum, dass ...) die Forderung eintrifft, werde ich ihn zusammen mit Hilfstruppen zu dir senden (*wašāru* D Perf.), bis die Bogen-Truppen ausziehen, um dein Leben zu schützen«.<sup>106</sup> Letztlich ist der Auslöser der Satzketten aber doch der Imperativ *uš-ši-ra*, der damit zweimal durch *u*-Perf. weitergeführt wird.<sup>107</sup>

### 3. Absolut verpflichtend ist die Folge *u*-Perfekt trotzdem nicht:

a) Der Nachsatz kann auch durch einfaches Perfekt ohne Konjunktion *u* eingeleitet werden.<sup>108</sup>

Dies gilt für die Texte aus Jerusalem –, deren Sprache sich aber trotz gewisser Besonderheiten immer noch innerhalb des Systems der übrigen Briefe aus dem kanaanäischen Bereich bewegt.<sup>109</sup> Es geht um folgende Wendungen: *ḥal-qa-at* »dann geht/gehen verloren ...«<sup>110</sup> EA 286, 59 f.;<sup>111</sup> 288, 51–53. – *pa-ṭa-ra-at* »dann desertiert / fällt ab ...« EA 290, 22–24. – Wahrscheinlich gehört hierher auch der nicht aus Jerusalem stammende Text EA 215, 9–15 [*ḥa*]-*al-qa-at* »dann geht/gehen verloren ...«<sup>112</sup> (nach Protasis eingeleitet durch *lu-û* »wenn nicht«).

**101** So die Lesung von CAT 3, 190. Üblicherweise wird aber – wohl zu Recht – ohne ù ergänzt. Vgl. dieselbe Wendung, sicher ohne *u*-apodoseos, in EA 286, 59 f.; EA 288, 51–53 aus Jerusalem. Dazu und zum Text selbst s. u. Abschn. 3.a.

**102** Knudtzon, *El-Amarna-Tafeln*, 27; vgl. Rainey, *Correspondence*, 530 f.

**103** Vgl. Moran, *Letters*, 214 f. mit Anm. 4.

**104** Fortgesetzt durch weiteres *u*-Perf. (ù *ta-ra-at*); dazu unten Kap. 2.1.2.3.3 Abschn. 1.

**105** Vgl. KAA § 7.3.3; 9.1.5.

**106** TUAT.NF 3, 210 f. Nr. 6.6 (Rainey); Rainey, *Correspondence*, 486 f.; Moran, *Letters*, 152; vgl. KAA § 9.1.6.

**107** Dazu unten Kap. 2.1.2.3.4.

**108** N. B. die Zusammenstellung CAT 2, 358, speziell zu EA 286, 57–60; 288, 51–53; 290, 22–24.

**109** Dazu Tropper, »Verbalsystem«: 665–678, zusammenfassend 677 f.

**110** Zu EA 215, 9–15 siehe im Folgenden.

**111** CAT 3, 188 f.

**112** So die Lesung von Knudtzon, *El-Amarna-Tafeln*, 750; Rainey, *Correspondence*, 940. Nach den hochauflösenden Photos des Projekts Inscriptifact (Bruce Zuckerman u. a.: [www.inscriptifact.com](http://www.inscriptifact.com); 23. 01. 2016) der Tafel BM 29843 / EA 215 dürfte tatsächlich am Anfang der Zeile nur ein

b) Wo die Konjunktion *u* am Anfang des Folgesatzes gesetzt wird, kann sie vom Perfekt getrennt erscheinen.<sup>113</sup>

Dies erfolgt durch *Umstandsbestimmung* (*a-na ia-ši* »mir«): EA 333, 15–18: <sup>15</sup>*šum-ma-mi a-na-ku* <sup>16</sup>*uṣ-šú-na* UGU KUR <sup>17</sup>*ša* LUGAL || *ù a-na ia-ši* <sup>18</sup>*in<sub>4</sub>-né-ep-ša-ta* <sup>19</sup>*it<sup>1</sup>-t[i-i]a* »Wenn<sup>114</sup> ich ausziehe gegen das Land des Königs, dann<sup>115</sup> wirst du mit mir verbündet sein.«<sup>116</sup>

### 2.1.2.3.3 *u*-Perfekt an zweiter Stelle innerhalb der Apodosis

*u*-Perfekt setzt sodann *innerhalb der Apodosis* eines Nebensatzgefüges *an zweiter Stelle* ein anderes Tempus fort, das selbst den Nachsatz einleitet. Teilweise abhängig vom Modus des Verbs kristallisieren sich funktional zwei Typen heraus: 1) Nachzeitig-indikativische Aussagen können durch *u*-Perfekt im Sinne eines Progress einfach fortgeführt werden (im Folgenden Typ a und c). 2) Ebenfalls indikativische, aber auch volitivische Formulierungen zu Beginn der Apodosis können in finalem oder konsekutivem Sinne durch *u*-Perfekt weitergeführt werden (Typ b und d).

a) *u*-Perfekt setzt *indikativisch* ein weiteres *u*-Perfekt fort, das selbst – nachzeitig den Progress bezeichnend – den eigentlichen Nachsatz des Bedingungssatzgefüges einleitet. Es geht um die Belege EA 137, 49–51 (nach Infinitiv als Bedingungssatzersatz)<sup>117</sup> und EA 73, 11–14 (nach Lang-Imperfekt im Bedingungssatz), die bereits bei der Besprechung der Einleitung des Nachsatzes verhandelt wurden.<sup>118</sup>

---

einzelnes Zeichen und damit *ḥa-* zu ergänzen sein. – CAT 3, 190 ergänzte mit *ù*: [*ù ḥa-*]*al-qa-at*. Dazu oben Abschn. 2.b.

**113** CAT 2, 361 (vgl. 358 f.).

**114** Oder: »Siehe, ich ziehe aus ...« (Moran, *Letters*, 356 f. mit Anm. 7.)

**115** *ù a-na ia-ši in<sub>4</sub>-né-ep-ša-ta* bietet bei jeder Deutung die Folge aus dem Vorhergehenden: Moran, *Letters*, 356: »Look, I am about to sally forth ..., and you are in league with me«; Rainey, *Correspondence*, 1221: »Furnish me ..., since I am starting out ... and you will be my ally alongside me«; Knudtzon, *El-Amarna-Tafeln*, 947 deutet die Phrase als Fortsetzung innerhalb der Protasis – mit gleicher Funktion von *u*-X-Perf. – Zur Stelle vgl. auch CAT 2, 239 f.; 361.

**116** CAT 2, 240; 361 als Frage formuliert.

**117** Trotz Subjektwechsels ist letztlich derselbe Personenkreis gemeint: <sup>49</sup>*ù ša-mu* <sup>50</sup>... *ù* <sup>51</sup>*ta-ra-at* URU.KI *a-na* LUGAL *be-li-ia* »dann werden sie (die loyalen Bewohner der Stadt) (es) hören ... und die Stadt wird zurückkehren zum König, meinem Herrn« (dazu oben Kap. 2.1.2.3.2 Abschn. 2.c).

**118** Dazu oben Kap. 2.1.2.3.2 Abschn. 2.a. – Ähnlich konstruiert EA 83, 45–47 mit Kurz-Ipf./Jussiv der 1.Ps.Sg.c. im futurischen Sinne an erster Stelle anstelle von *u*-Perf., das damit austauschbar gewesen zu sein scheint. Dazu unten Abschn. c.

b) Daneben existieren mehrere Fälle, bei denen *nachzeitig-indikativische* Tempora – Imperfeka, akkadische Praesentia – durch *u*-Perfekt fortgesetzt werden, nunmehr aber nicht als einfache indikativische Fortsetzung innerhalb des Nachsatzes, sondern in *finaler*, eventuell *konsekutiver* Bedeutung zur Angabe der Folge der Handlung der Apodosis. Unterschiedliche Tempora werden in dieser Weise fortgeführt:

α) Akkadisches *Praesens* zu Beginn des Nachsatzes im konjunktionslosen Bedingungssatzgefüge EA 88, 34–39 (mit akkadischem Präteritum im Vordersatz) wird innerhalb des Nachsatzes durch *u*-Perfekt weitergeführt. Die geläufige Wendung *ú bal-ṭá-ti* »so dass ich am Leben bleibe« hat auch sonst überwiegend *finale* Bedeutung.

EA 88, 34–39: <sup>34</sup>*šá-ni-tam a-wa[-te]* <sup>35</sup>*la yu-šé-bi-la be-li a-na* <sup>36</sup>*IR!-šu ...* || <sup>37</sup>*ù er-ri-iš* <sup>38</sup>URU.KI *iš-tu ša-šu* <sup>39</sup>*[a]-na a-ša-bi-ia* | *ú bal-ṭá-ti* »Des Weiteren: Sollte mein Herr seinem Diener keine Nachrichten gebracht haben (Prät. *wabālum* Š Vent.) ..., so will/werde ich eine Stadt von ihm erbitten (akkad. Praes.), damit ich (dort) wohne (Inf. mit Präp.), so dass ich am Leben bleibe (*u*-Perf.)«. <sup>119</sup>

β) Westsemitische *Lang-Imperfeka* im Nachsatz (nach Lang-Imperfekt im Vordersatz), die zunächst einfach die logische Konsequenz aus der Bedingung anzeigen, werden durch *finale* oder *konsekutive u-Perfekt* (an 3. Stelle des Nachsatzes) zur Angabe des Ziels weitergeführt in EA 131, 15–19.

EA 131, 15–19 <sup>15</sup>*šum-ma ŠE.MEŠ qè-e-ši la-a yu-ši-r[u]* <sup>16</sup>LUGAL ÉRIN.MEŠ *pí-ṭá-ta, a-na* URU.KI *Gub-l[a]* || <sup>17</sup>*ù la-qé-mi ti-il-qú-na-ši* | <sup>18</sup>*ù ia-a-ti [IR-ka] ti-du-ku-na* | <sup>19</sup>*ù gu<sub>2</sub>-mi-ru* »wenn der König zur Zeit des Sommergetreides keine Bogentruppen zur Stadt Byblos schickt, dann werden sie sie (die Stadt Byblos) gewiss einnehmen (Ip.f.) und mich, deinen Diener, werden sie töten (Ip.f.), so dass sie (schließlich) volle Kontrolle erlangen werden (*gamāru* D Perf. 3.Pl.c.)«. <sup>120</sup>

Die Einnahme der Stadt und das Töten des Befehlshabers stellen einander polar ergänzende feindliche Handlungen dar. Die Kontrollübernahme *ù gu<sub>2</sub>-mi-ru* steht nicht mehr auf derselben Ebene, sondern benennt die (beabsichtigte) Konsequenz aus der vorhergehenden Doppelhandlung.

<sup>119</sup> Zu Lesung und Deutung bes. Rainey, *Correspondence*, 512 f.; 1434; CAT 2, 183 (»so that I may live«); TUAT.NF 3, 216 (Rainey: »dann werde ich ...«); Moran, *Letters*, 160 mit Anm. 11; 12.

<sup>120</sup> Zu Lesung und Deutung vgl. Rainey, *Correspondence*, 678 f.; 1478; Rainey, »Amarna Collations«: 199\*; CAT 2, 240. – Moran, *Letters*, 212 lässt die Passage V. 19 f. unübersetzt; Knudtzon, *El-Amarna-Tafeln*, 556 f. übersetzt seine Lesung *ku-[u-u]m-r[u ...]* vergangen.

y) Westsemitisches *Kurz-Imperfekt* der 1.Sg.c. kann zu Beginn eines Nachsatzes so abgeschwächt selbstauffordernde Funktion haben, dass faktisch einfache Nachzeitigkeit gemeint ist.<sup>121</sup> Dies wird in EA 82, 41–46 (Z. 43: *ù i-te<sub>9</sub>-zi-ib*) zunächst regulär durch *u*-Perfekt fortgesetzt (Z. 44: *ù pa-aṭ-ra-ti*). Ein weiteres *u*-Perfekt (Z. 44 f.) – mit Wechsel des Subjekts – hat dann *konsekutive* oder *finale* Bedeutung: *ù bal-tá-at ZI-ia* »so dass meine Seele (sicher) am Leben bleiben wird ...«. <sup>122</sup>

c) Besonders *Kurz-Imperfekta/Jussive* der 1.Sg.c. können den Nachsatz eines Bedingungssatzgefüges einleiten und dann durch *u*-Perfekt auf derselben Ebene – also nicht in finalem oder konsekutivem Sinne, sondern zur einfachen logischen Weiterführung des Nachsatzes im Sinne eines (*nachzeitig-indikativischen*) *Progress* – fortgeführt werden.<sup>123</sup> Die Konstruktion begegnet immer in derselben Formulierung: *šum-ma la-a / ia-nu ... || ù i-te<sub>9</sub>-zi-ib URU(KI) | ù pa-aṭ-ra-ti* »wenn ... (dies und das nicht geschieht), dann werde (will) ich die Stadt verlassen (*u*-Kurz-Ipf.) und desertieren (*u*-Perf.)« (EA 82, 41–46; 83, 45–47; 83, 47–51).<sup>124</sup>

Solche Jussive dienen eigentlich der Selbstaufforderung und können auch in Bedingungssätzen so verstanden werden.<sup>125</sup> Sie erscheinen aber des Öfteren – und eben auch hier – so sehr verblasst, dass sie faktisch einen einfachen indikativisch-nachzeitigen Sachverhalt meinen – eben die logische Konsequenz aus dem in der Protasis Gesagten.<sup>126</sup> Tatsächlich erscheint dieselbe Wendung, wenn die 3.Ps. gemeint ist, nicht mit *Kurz-Imperfekt*, sondern sofort mit *u*-Perfekt zu Beginn des Nachsatzes formuliert: EA 73, 11–14: *ù i-zi-bu URU.MEŠ-šu-nu / ù pa-aṭ-ru* »dann werden sie ihre Städte verlassen (*u*-Perf.) und desertieren (*u*-Perf.)«. <sup>127</sup> Beides ist demnach funktional austauschbar. *u*-Perfekt an zweiter Stelle führt dann die vorhergehende Verbalform in jeweils gleicher Funktion fort: Es geht um einfachen *Progress*.

d) *Volitiv/injunktiv* verstandenes *Kurz-Imperfekt* zu Beginn der Apodosis kann durch *u*-Perfekt noch innerhalb des Nachsatzes fortgesetzt werden und weist dann *finale* (allenfalls *konsekutive*) Bedeutung auf. Soll einfach der Wunsch oder

<sup>121</sup> Dazu unten Abschn. c.

<sup>122</sup> Vgl. bes. Rainey, *Correspondence*, 488 f. (»so that I will stay alive ...«); ähnlich CAT 2, 362. Moran *Letters*, 152 übersetzt einfach: »and my life will be safe«.

<sup>123</sup> Zum Phänomen vgl. Moran, »Byblos«: 95–97; CAT 2, 252–254. Verglichen wird üblicherweise der biblisch-hebr. Jussiv in der Apodosis nach Bedingungssätzen (GK § 109h–k).

<sup>124</sup> Fortgeführt werden Bedingungssätze mit Lang-Ipf. (EA 83, 45–47; 83, 47–51) oder Nominalsatz (EA 82, 41–46). Zu den Stellen vgl. CAT 2, 240; 362.

<sup>125</sup> Vgl. einige Beispiele bei CAT 2, 252–254.

<sup>126</sup> In der 1.Pl.c. etwa EA 362, 9–13 (CAT, ebd.).

<sup>127</sup> Dazu oben Abschn. a sowie Kap. 2.1.2.3.2 Abschn. 2.a. Vgl. CAT 2, 359 f.



Befehl weitergeführt werden, kommen ja üblicherweise wieder volitive Modi zur Verwendung.<sup>128</sup>

EA 127, 26–29 <sup>26</sup>*šum-ma lib-bi LUGAL be-li-ia* <sup>27</sup>*a-[na] na-ša-[a]r URU-šu* || *ù yi-di-na<sub>7</sub>*,  
<sup>28</sup>*BAD-ia LÚ.MEŠ ma-ša-ar<sup>mes</sup>-šu* / <sup>29</sup>*ù na-aš-ra-at* »wenn der Sinn meines Herrn auf die  
 Bewahrung seiner Stadt gerichtet ist (Nominalsatz), so möge mein Herr seine Garnisons-  
 truppen geben (Ipf.), damit (so dass) sie geschützt sein wird (u-Perf.)«. <sup>129</sup>

Feste Regeln scheint es nicht zu geben: So kann etwa die Abfolge *u*-Lang-Imperfekt zu Beginn des Nachsatzes auch durch ein weiteres *u*-Lang-Imperfekt fortgesetzt werden: EA 252, 23–31 (Z. 28; 31); 143, 13–17 (Z. 15; 16); 131, 15–20 (Z. 17; 18)<sup>130</sup> u. a.

*u*-Perfekt zu Beginn der Apodosis kann zusammenfassend – wo nötig – folgendermaßen fortgeführt werden:<sup>131</sup> a) Mit weiterem *u*-Perfekt im Sinne einer einfachen Fortführung: EA 137, 49–51; 73, 11–14. – b) Mit *u*-X-Lang-Imperfekt ebenfalls im Sinne einer einfachen Fortführung, wenn die Konjunktion *u* vom Verb getrennt wird und stilistisch damit eine chiasmatische Struktur erreicht wird: 88, 29–34.<sup>132</sup> – c) Mit Konjunktion *u* und Nominalsatz als einfache Fortführung: EA 131, 59–61.<sup>133</sup>

#### 2.1.2.3.4 *u*-Perfekt in Nachsätzen nach volitiven Modi

*u*-Perfekt begegnet im nachzeitig-fortführenden Sinne jenseits von Bedingungs-satzgefügen nur noch als Fortsetzung volitiver Modi.<sup>134</sup>

Dies trifft zunächst auf den bereits genannten Fall zu, wo im Nachsatz nach Bedingungs-sätzen an zweiter Stelle *u*-Perf. auf einen volitiven Modus – hier den Jussiv – folgt: EA 127, 26–29 <sup>26</sup>*šum-ma* ... || *ù yi-di-na<sub>7</sub>*, <sup>28</sup>*BAD-ia* ... / <sup>29</sup>*ù na-aš-ra-at* »wenn ..., so möge mein Herr (seine Garnisonstruppen) geben, damit (so dass) sie (die Stadt) geschützt sein wird«. <sup>135</sup>

<sup>128</sup> Dazu unten Kap. 2.1.2.3.4.

<sup>129</sup> Rainey, *Correspondence*, 660 f. (»and it will be protected«); vgl. Moran, *Letters*, 207; Knudtzon, *El-Amarna-Tafeln*, 544 f.

<sup>130</sup> Danach folgt *u*-Perf.; s. o. Kap. 2.1.2.3.3 Abschn. b.β.

<sup>131</sup> Vgl. jeweils auch oben Kap. 2.1.2.3.2.

<sup>132</sup> Zur Sache vgl. CAT 2, 360 f. Die Tempuswahl kann auch im Ugarit. stilistische Gründe haben; dazu oben Kap. 2.1.1.2 Abschn. d.

<sup>133</sup> Rainey, *Correspondence*, 680 f.; vgl. Moran, *Letters*, 213.

<sup>134</sup> Vgl. die Belege CAT 2, 362–364; Moran, »Byblos«: 32 mit Anm. 74.

<sup>135</sup> Dazu ausführlicher oben Kap. 2.1.2.3.3 Abschn. d. – Nicht hierher gehören die Belege EA 82, 41–46; 83, 45–47; 83, 47–51, bei denen ein Jussiv der 1.Ps. nahezu indikativische Funktion hat und das folgende *u*-Perf. diese Nachzeitigkeit ohne voluntative Nuance einfach weiterführt; dazu oben Kap. 2.1.2.3.3 Abschn. c.

*u*-Perf. setzt nicht den Jussiv unmittelbar fort, sondern hat finale Funktion. – In ähnlicher Weise hat in EA 88, 34–39 das nachzeitig gemeinte akkad. Praesens des Nachsatzes implizit selbstauffordernde Bedeutung; ihm folgt dann finales *u*-Perf.: ... <sup>37</sup>ù *er-ri-iš* <sup>38</sup>URU.KI *iš-tu ša-šu* <sup>39</sup>... / *ù bal-ṭá-ti* »... so will/werde ich eine Stadt von ihm erbitten ..., so dass ich am Leben bleibe (*u*-Perf.)«. <sup>136</sup>

Irreale Bedingungssätze mit *u*-Perf. an *erster* Stelle des Nachsatzes <sup>137</sup> können ebenfalls hierher gehören, wenn der irrealer Vordersatz faktisch eine Bitte beinhaltet, dessen erwartete Folge dann der Nachsatz zum Ausdruck bringt: EA 149, 24–26 (»dann würde er für immer am Leben bleiben« = »damit er ...«); vgl. 138, 97–99 (»dann würde die Stadt zum König zurückkehren« = »damit die Stadt ...«).

Jenseits von Bedingungssatzgefügen haben Nachsätze mit *u*-Perfekt nach volitiven Modi ausschließlich *finale oder konsekutive Bedeutung*. Sie setzen – anders als im Hebräischen – niemals den Wunsch oder Befehl unmittelbar fort. <sup>138</sup>

Es geht jeweils um die Verben *pašāhu* »Ruhe haben« (EA 74, 25–27; 74, 36–38) und *balātu* »leben, am Leben bleiben« (EA 123, 33–35; 83, 24–27). <sup>139</sup>

Nach *Imperativ*: EA 74, 25–27: *du-ku-mi* <sup>1</sup>EN<sup>1</sup>-*la-ku-nu* || *ù i-ba-ša-tu-nu ki-ma ia-ti-nu* / *ù pa-aš-ḥa-tu-nu* »tötet euren Herrn, dann werdet ihr sein (*u*-Perf.; auch: »damit ...«) wie wir und ihr werdet Ruhe haben (*u*-Perf.)«. <sup>140</sup> – EA 123, 33–35: <sup>33</sup>3 LÚ ... <sup>34</sup>... *uš-š[i-]ra* || <sup>35</sup>ù *bal-ṭá-ti* »schicke die drei Männer ..., so werde ich (damit ich) am Leben bleiben (bleibe)«.

Solche finalen Wendungen können auch mit – offenbar austauschbarem – *u*-Kurz-Ipf./Jussiv konstruiert werden: EA 107, 29–31: <sup>29</sup>ù *uš-ši-ra* ÉRIN.MEŠ <sup>30</sup>*pí-ṭá-ti* || *ù ti-il-qé-šu* / <sup>31</sup>ù *ta-ap-šu-uḥ* KUR LUGAL »und schicke eine Bogentruppe, damit sie es einnimmt, so dass das Land des Königs Ruhe finde«. <sup>141</sup>

Nach *Kohortativ*: EA 83, 24–27: <sup>23</sup>šu-*te-ra a-wa-ta*, <sup>24</sup>*a-na ia-ši* || <sup>24</sup>ù *i-pu-ša a-na-ku* <sup>25</sup>*ki-ta it-ti* <sup>1</sup>IR-*a-ši-ir-ta* <sup>26</sup>*ki-ma* (PN) *ù* (PN) / <sup>27</sup>ù *bal-ṭá-ti* »schicke mir Antwort, oder ich werde/will <sup>142</sup> einen Bund mit 'Abdi-Aširta machen wie ..., so dass ich am Leben bleibe«. <sup>143</sup>

Nach *Jussiv* 3.Ps.: EA 74, 36–38: Nach einer Serie von Aufforderungen und Selbstaufforderungen in EA 74 ab Z. 29 ff. folgt die jussivische Konstruktion: <sup>36</sup>ù *ki-tu ti-in-*ne*-pu-uš-ma*

<sup>136</sup> Dazu oben Kap. 2.1.2.3.3 Abschn. b.

<sup>137</sup> Dazu oben Kap. 2.1.2.3.1 Abschn. a.

<sup>138</sup> Vgl. CAT 2, 363; KAA § 9.1.5–6.

<sup>139</sup> Zum unsicheren EA 179, 22–24 vgl. CAT 2, 363; Rainey, *Correspondence*, 854 f.; anders Moran, *Letters*, 262 (vergangen); Knudtzon, *El-Amarna-Tafeln*, 691. Dort folgt *ù ša-ab-ta* (oder *ù ša-ab-ta-at*) auf einen Imper. als Jussiv (?) *i<sub>15</sub>-din*.

<sup>140</sup> Vgl. KAA § 7.3.3 und 9.1.6. Auch bei der Lesung <sup>1</sup>*eṭ<sup>1</sup>-la-ku-nu* »euren (jungen) Mann« – evt. als letztlich abwertende Umschreibung des Herrschers – ändert sich nichts an Konstruktion und Bedeutung (vgl. Moran, *Letters*, 144 mit Anm. 7; Rainey, *Correspondence*, 1416).

<sup>141</sup> Vgl. CAT 2, 363.

<sup>142</sup> N. B. die Auflösung der Selbstaufforderung hin zu einer reinen Ankündigung (dazu oben Kap. 2.1.2.3.3 Abschn. c).

<sup>143</sup> TUAT.NF 3, 212 (Rainey); Moran, *Letters*, 153; Knudtzon, *El-Amarna-Tafeln*, 400 f. (»dann wäre ich gerettet«); vgl. Rainey, *Correspondence*, 490 f.

<sup>37</sup>*a-na ka-li* KUR.KUR.KI / *ù pa-aš-ḫu* DUMU.MEŠ <sup>38</sup>*ù* <sup>1</sup>DUMU.MUNUS.MEŠ *a<-na> da-ri-ti* UD.KÁM.MEŠ »und ein Vertrag soll gemacht werden mit allen Ländern, so dass die Söhne und Töchter Ruhe haben werden für immer«.<sup>144</sup>

Sollen Wünsche oder Befehle ohne finale Konnotation einfach fortgeführt werden, kann man wieder volitive Modi verwenden, z. B. EA 73, 27–29; 81, 12 f.

#### 2.1.2.4 Ergebnisse

Manches aus dem oben Aufgeführten kann als Vorläufer des biblisch-hebräischen Tempusgebrauchs verstanden werden. Trotzdem fehlt gerade das für das biblisch-hebräische Tempussystem mit seinen festen Inversionspaaren im Tempussystem Wesentliche.

1. Das für die folgende Betrachtung des inschriftlich-hebräischen Corpus Entscheidende ist die Tatsache, dass – mindestens ebenso konsequent wie im Ugaritischen – *u*-Perfekt eine Doppelfunktion im selben Textcorpus aufweist: a) Einerseits kann es als Tempus historicum individuelle Sachverhalte der Vergangenheit zum Ausdruck bringen, wobei die ohnehin überreichlich verwendete Konjunktion *u* den Progress innerhalb von Erzählketten, aber auch Neueinsätze, Untergliederungen etc. markieren kann. b) Im selben Corpus, auch in denselben Texten benennt *u*-Perfekt – wie das biblisch-hebräische Perf. cons. – andererseits aber auch Nachzeitiges – speziell im Nachsatz von Bedingungssatzgefügen und nach volitiven Modi / Injunktiven.

Beides kann nebeneinander existieren, selbst in Texten, die aus der Militärverwaltung kommend eine hohe Präzision in der Aussage erfordern. Die Texte sind am Zielort verstanden worden. Man benötigte hierzu aber offenbar kein eindeutiges System in Sinne moderner Sprachökonomie, die jeder Morphemkombination nur eine einzige Aufgabe zuweisen möchte. Satztyp, Position und andere syntaktische Faktoren definieren die Funktion offenbar eindeutig: Auffällig ist das Fehlen von eigentlich zu erwartenden Tempusadverbien und ähnlichen Zeit-Markern, wenn etwa finale Sätze nur aus *u*-Perfekt bestehen (*ù ba-al-ṭá-ti* »damit ich am Leben bleibe« u. a.).

2. Die Kombination von *u* mit Präformativ- und Afformativkonjugation führt selbstverständlich nicht zu neuen, eigenen »Tempora« im Sinne der biblisch-hebräischen Konsekutivtempora; *u* ist kein »*wa*-conversivum«, als »*wa*-apodoseos« steht es vor allen Tempora und Satztypen. Dies gilt bereits für vergangene Sachverhalte, wo sowohl beim Perfekt als auch beim Kurz-Imperfekt die Konjunktion

<sup>144</sup> Zur Lesung vgl. Rainey, *Correspondence*, 456 f.; 1416; CAT 3, 229 (zum Jussiv); TUAT.NF 3, 209 (Rainey); vgl. Moran, *Letters*, 143 mit Anm. 12.

*u* frei gesetzt oder weggelassen werden kann; auch die Position unmittelbar vor der Verbform ist nicht die einzig mögliche. Dies gilt ebenso für die nachzeitigen Funktionen des Perfekts: Nachsätze von Bedingungssätzen können, müssen aber nicht mit *u* eingeleitet werden; zumindest vereinzelt kann auch satzeinleitendes *u* vom Verb getrennt werden.<sup>145</sup> Es gibt keine verpflichtende Abfolge *u*-Perfekt / *u*-Kurz-Imperfekt. Wo Progress bezeichnet werden soll, geschieht dies durch die Konj. *u*; es gibt kein spezielles Tempus, das diese Funktion erfüllt.

3. Die immer schon herausgestellte Ähnlichkeit von *u*-Perfekt zur Bezeichnung von Nachzeitigem (einfacher Progress wie auch beabsichtigte Folge) mit dem biblisch-hebräischen Perf. cons. beschränkt sich auf feste Konstruktionen:

Nachsätze von realen Bedingungssätzen können durch *u*-Perfekt eingeleitet werden – im Sinne einer zeitlichen und logischen Folge der Protasis. Gerade hier kann die Konjunktion auch fehlen, andere Tempora, speziell das Lang-Imperfekt, werden ebenso verwendet.<sup>146</sup>

In einigen speziellen Fällen – ebenso beschränkt auf die Apodosis von Bedingungssätzen – führt *u*-Perfekt nachzeitige Tempora fort im Sinne einer einfachen logischen und zeitlichen Weiterführung des Nachsatzes: nachzeitiges *u*-Perfekt (zu Beginn der Apodosis) und abgeschwächte, nahezu indikativisch-nachzeitig verwendete Jussive/Kohortative der 1.Ps. Hier kommt man dem späteren hebräischen Gebrauch des Perf. cons. nach Lang-Imperfekt nahe, reduziert aber auf eine sehr spezielle Verwendung. *u*-Perfekt ist noch weit davon entfernt, zur Alloform des Lang-Imperfekts (oder anderer Konstruktionen zur Bezeichnung von Unabgeschlossenem oder Nachzeitigem) zu werden, mit allen Bedeutungsnuancen, einschließlich der Bezeichnung iterativer, durativer oder genereller Sachverhalte.

Volitive Modi können durch *u*-Perfekt weitergeführt werden, dann aber nicht wie im Biblisch-Hebräischen im Sinne weiterer Wünsche oder Befehle, sondern final/konsekutiv zur Benennung des (beabsichtigten) Ziels. Dies geschieht nach selbständigen Injunktiven, aber auch in der Apodosis von Bedingungssätzen nach satzeinleitenden Injunktiven.

Indikativisch-Nachzeitiges kann ebenso durch *u*-Perfekt im finalen Sinne weitergeführt werden, allerdings nur innerhalb der Apodosis eines Bedingungssatzgefüges.

<sup>145</sup> Damit kann auch die Belegstelle EA 88, 29–34, bei der *u*-Perf. zu Beginn des Nachsatzes später durch *u*-X-Lang-Ipf. fortgesetzt wird, nicht als eindeutiger Beweis dienen, dass *u*-Perf. schon die Funktion des Perf. cons. hat.

<sup>146</sup> Für einige Formulierungen gibt es jeweils Gegenbeispiele zur Konstruktion mit *u*-Perf.: *leqû*: EA 131, 59–61 *u*-Perf. || 131, 15–19 *u*-Lang-Ipf.; *ezēbu*: 73, 11–14 *u*-Perf. || 83, 45–47 *u*-Lang-Ipf.

Alles ist noch recht frei, kein geschlossenes System sich teilweise ausschließender Kombinationen von Tempus, Position und Konjunktion. *u* bleibt selbständige Konjunktion.

## 2.2 Die nordwestsemitischen Sprachen der Eisenzeit

### 2.2.1 Übersicht

Auch bei den nordwestsemitischen Inschriften der Eisenzeit – die damit zum Alt-hebräischen weitgehend kontemporär sind – wäre zum Vergleich einerseits a) die Tempuswahl bei Sachverhalten der Vergangenheit zu berücksichtigen sowie b) die Konstruktion der Nachsätze von Bedingungssätzen u. ä.

a) Die nordwestsemitischen Inschriften der Eisenzeit kennen, wie längst bekannt, einerseits eine räumlich zusammenhängende Sprachgruppe, die *wa*-Kurz-Imperfekt zur Darstellung vergangener Sachverhalte im Sinne eines biblisch-hebräischen Narrativs aufweist: Es sind die palästinisch-südsyrischen Texte aus *Āfis*, *T. Dēr 'Allā*, *T. Dān* und zwei moabitische Königsinschriften sowie rudimentär einige (alt)phönizische Texte. Hier spielen bei der Ausprägung des Tempussystems demnach auch synchrone gegenseitige Beeinflussungen eine Rolle – allerdings nicht in der Übernahme von *Innovationen*, sondern im *Erhalt* eines ja längst vorhandenen Tempus, eben des *wa*-Kurz-Imperfekts. Dem steht andererseits eine im Grunde ebenso räumlich zusammenhängende Gruppe von Sprachen gegenüber, die nur das Perfekt als Berichtstempus kennen, im Halbkreis angeordnet von der phönizischen Küste über Nord- nach Ostsyrien.

b) Nachsätze von Bedingungssätzen u. ä. werden auch noch eisenzeitlich häufig mit Perfekt – oft mit *wa*- verbunden – konstruiert.

### 2.2.2 Phönizisch

#### 2.2.2.1 Darstellung vergangener Sachverhalte

Zur Darstellung vorzeitiger/vergangener Sachverhalte im Sinne eines Tempus historicum dient im Phönizischen und den Texten aus *Zincirli* das Perfekt<sup>147</sup> – für isolierte Sachverhalte und Erzählketten gleichermaßen. Zur Verzeitung von

<sup>147</sup> Dazu generell PPG § 262; Charles R. Krahmalkov, *A Phoenician-Punic Grammar*, HdO I 54 (Leiden: Brill, 2001): 170–174 (trotz abweichender Vorstellungen vom phön. Tempussystem); Holger Gzella, »Phönizisch,« in *Sprachen aus der Welt des Alten Testaments*, Hg. Holger Gzella (Darmstadt: WB, 2012): 48–64, 63; zu Zincirli: Tropper, *Zincirli*, § 43.211.1. Zum Phön. vgl. allg. auch Gzella, *Tempus*, 320 f.

Nominalsätzen wird im Phönizischen relativ extensiv das dem hebräischen היה entsprechende Verbum כן »sein« verwendet.<sup>148</sup>

Hier findet naheliegenderweise auch die Abfolge *wa*-Perfekt ihre Verwendung, zur Bildung von Erzählketten,<sup>149</sup> aber auch zum Anschluss einzelner Vorgänge, auch im Nachsatz nach Nebensätzen.<sup>150</sup>

Nur selten erscheint das Kurz-Ipf. im Sinne eines Präteritum – als Relikt in oft unsicherem Kontext – in der Abfolge *wa*-Kurz-Ipf., in einer Funktion, die dem hebräischen Narrativ entspricht.<sup>151</sup>

### 2.2.2.2 *wa*-Perfekt im Nachsatz

a) Wie die älteren nordwestsemitischen Sprachen kennt das Phönizische einschließlich des Sam'alischen die Abfolge *wa*-Perfekt des Öfteren im Nachsatz nach Bedingungssätzen, ohne dass damit sofort Vorzeitiges/Vergangenes angesprochen wäre.

Wie bei den Bedingungssätzen selbst kommt Perfekt – meist mit *wa*-apodoseos – im *Nachsatz* primär in den älteren Sprachstufen vor, während Imperfekt als häufigstes Tempus der Bedingungssätze in allen Sprachstufen erscheint.<sup>152</sup>

Die Funktion ähnelt dem hebräischen Perf. cons.<sup>153</sup> Die Konj. *wa*- hat aber

148 PPG § 262, 3. Einzelne Beispiele bei Tropper, *Zincirli*, § 43,211.1.

149 Zur Kettenbildung vgl. PPG § 266, 1, z. B. ... וכן ... כן KAI Nr. 24, 2 ff. u. a. Beispiele. Vgl. Krahmalkov, *Grammar*, 178 f.

150 KAI Nr. 10, 7 f. »als ..., da hörte ich (ושמע)«. Vgl. PPG § 319d.

151 PPG § 266; vgl. auch Hans-Peter Müller, »Die Sprache der Texte von Tell Deir 'Allā im Kontext der nordwestsemitischen Sprachen,« ZAH 4 (1991): 1–31, 12. N. B. die Verwendung des Kurz-Ipf. in Personen-Namen PPG § 264. – Die Kritik bei Gzella, *Tempus*, 320 greift etwas kurz: Es geht beim Kurz-Ipf. zur Darstellung vergangener Sachverhalte nicht nur um eine »Erzählform«, die einen Hauptsatz als Umgebung bräuchte. *wa*-Kurz-Ipf. führt auch (inschriftlich-)hebr. zunächst einfach ein vorhergehendes Tempus fort.

152 PPG § 324; Gzella, »Phönizisch«: 62 f.; ders., *Tempus*, 321.

153 Als Beispiele aus PPG § 324, 1b; 2; 4 (vgl. Krahmalkov, *Grammar*, 176 f. und ders., »The qatal with Future Tense Reference in Phoenician,« JSS 36 [1986]: 5–10, 6–10) etwa: KAI Nr. 26 A III 12–19 ... ומה בעל שמים »so wird/soll Ba'al des Himmels ... auslöschen ...« (nach Ipf. im Rel.-Satz [in Funktion eines Bedingungssatzes], fortgesetzt durch *wa*-Perf.; dazu unten Kap. 2.2.2.3); CIS Nr. 4945, 4–6 וקבת תנת »so möge Tinnit ihn verfluchen« (nach Ipf. im Rel.-Satz); KAI Nr. 69, 18 [...] לפי כתבת אש »so wird sie (Abgabe) gegeben werden gemäß den Aufzeichnungen, die ...« (nach vorzeitigem Perf. im Rel.-Satz); KAI Nr. 69, 20 ונענש »so wird/soll er bestraft werden« (nach Ipf. im Rel.-Satz); KAI Nr. 74, 4 ... וכן ... וכן »da wird/soll sein ..., aber ... soll sein ...«. Vgl. auch KAI Nr. 79, 6–11 ופשת תנת פן בעל »jeder, der entfernen will ... (Ipf.), Tinnit, Angesicht des Ba'al wird/soll richten ...«; CIS Nr. 5510, 4 f. (KAI Nr. 302) וכפת רבתן תנת »und jeder Mann, der ..., den wird/möge unsere Herrin Tinnit umstürzen (Wz. כפף)« (nach Ptz. im Rel.-Satz; anders PPG § 324,2: כפת ohne Konj. י). Zum einzigen und unsicheren Beispiel aus Zincirli (Pana-

selbstverständlich die übliche Funktion des folgesatzeinleitenden *wa*-apodoseos,<sup>154</sup> das nicht nur beim Perfekt, sondern auch bei anderen Satztypen stehen kann,<sup>155</sup> zudem auch fehlen kann.<sup>156</sup> *wa*- hat somit selbst keine Auswirkung (im Sinne eines *wa*-conversivum) auf die Tempusfunktion des Perfekts.

Die *Protasis* kann dabei unterschiedlich konstruiert sein: In älteren Sprachstufen begegnet auch hier das Perfekt,<sup>157</sup> sonst aber Imperfekt, Partizip, verallgemeinernde Relativsätze u. a.<sup>158</sup> Perfekt in der Apodosis ist also nicht an Perfekt in der *Protasis* gebunden, obwohl beides gemeinsam vorkommt.

Da es sich bei den bislang belegten phönizischen Bedingungssätzen primär um Gesetzestexte oder Kultvorschriften handelt, hat der Nachsatz dort immer einen volitiven Aspekt. Der sam'alische Beleg beinhaltet eine Selbstaufforderung. Hieran wird zumindest deutlich, weshalb Nachsätze in Bedingungssätzen aus der volitiven Funktion des Perf. erklärt werden können. Im Phönizischen hat – ähnlich wie im Amarna-Kanaanäischen – auch einfaches Perf. auslösende Funktion und kann einen Wunsch zum Ausdruck bringen.<sup>159</sup>

b) Auch in der *Protasis* begegnet in den älteren Sprachstufen das Perfekt, während Imperfekt über alle Stufen hinweg vorkommt.<sup>160</sup>

Als Abschluss einer Kette von Imperfekten kann dann auch die Kombination *wa*-Perfekt im Vordersatz erscheinen (KAI Nr. 26).<sup>161</sup>

---

muwa-Inschrift Z. 4 f.; Tropper, *Zincirli*, 160; CoS 2, 159 Nr. 2.37 [Younger]): ואגם היות חרב בארק יאדי »dann werde auch ich ein Blutbad in Ja'udi entstehen lassen«) vgl. Tropper, *Zincirli*, § 43.211.3 (vgl. mit anderer Deutung KAI Nr. 215, 4 f.; John C. L. Gibson, *Textbook of Syrian Semitic Inscriptions II. Aramaic Inscriptions* [Oxford: Clarendon, 1975]: 78 f.; TUAT I, 628 f. [Delsman]). – Unsicher ist der Beleg KAI Nr. 50, 5 f. (vgl. Müller, »Sprache«: 17 Anm. 102; Krahmalkov, *Grammar*, 177).

**154** Vgl. dazu neben PPG § 324 auch § 319d.

**155** Etwa KAI Nr. 13, 6 f. vor Inf. abs. und IpF.

**156** Als Beispiel ohne *wa*- im Nachsatz: CIS Nr. 3783, 5–7 נכסת תנת »wird/möge Tinnit ihn abschlagen« (nach Perf. oder Ptz. im Rel.-Satz). – Das einzige Beispiel mit Perf. in der Apodosis aus Zincirli, Panamuwa Z. 4 f., hat וַא als einleitende Konj. im Sinne des *wa*-apodoseos (Tropper, *Zincirli*, § 43.211.3).

**157** Dazu unten Abschn. b.

**158** PPG § 324, 1–4.

**159** PPG § 262, 7 (mehrfach in KAI Nr. 26); Tropper, *Zincirli*, § 43.211.2. Zu Amarna vgl. CAT 2, 364 f.

**160** PPG § 324. – Beispiele, in denen Perf. im eigentlichen Vordersatz selbst steht: KAI Nr. 1, 2 ... תחתפּה | על גבול יגל ארץ וּנ ... »und wenn ... ein König heraufzieht nach Byblos und diesen Sarkophag aufdeckt (גלה), so soll zersplittert werden ...« (Perf. fortgesetzt durch *wa*-Kurz-Ipf.; PPG § 324, 1a; anders Müller, »Sprache«: 12 Anm. 67). – Beim Typus mit verallgemeinerndem Relativsatz im Vordersatz (PPG § 324, 2) passt sich das Tempus der Funktion im Relativsatz an; Perf. ist dann tatsächlich vorzeitig; KAI Nr. 69, 18 versus 20 u. a.

**161** Dazu unten Kap. 2.2.2.3.



### 2.2.2.3 *wa*-Perfekt im Folgesatz nach Lang-Imperfekt

Nicht in erzählenden Texten, aber doch in Satzketten innerhalb von Bedingungssatzgefügen kann *wa*-Perfekt nicht nur zur Einleitung des Nachsatzes Verwendung finden, sondern auch innerhalb eines Satzes zur Weiterführung von Lang-Imperfekt benutzt werden.

Innerhalb der *Protasis*<sup>162</sup> an zweiter oder letzter Stelle nach Lang-Inf.: *KAI*<sup>5</sup> Nr. 26 A III 12–16 (par. C IV 13 ff.; 17 ff.) *וַאֲשֶׁר יָבוֹא ... וְשָׁם יִשָּׁב ... וְשָׁם יִשָּׁב ... וְשָׁם יִשָּׁב* »und wenn ein König (kommen wird), der auslöschen wird (Inf.) ... und setzen wird (*wa*-Perf.) seinen Namen ...«; ... *וְשָׁם יִשָּׁב ... וְשָׁם יִשָּׁב ... וְשָׁם יִשָּׁב* »und wenn er sogar begehren wird (Inf.) ... und entfernen wird (Inf.) ... und tun wird (Inf.) und setzen wird (*wa*-Perf.) seinen Namen darauf«. – In der *Apodosis*<sup>163</sup> (ebenfalls an zweiter Stelle nach Lang-Inf.): *KAI* Nr. 69, 3 f. ... *וְכֵן יִהְיֶה ... וְכֵן יִהְיֶה* »und im Falle eines Ganzopfers wird ... ihnen gehören (Inf.), und (aber) es werden gehören (*wa*-Perf.)«, ähnlich ebd. Z. 7 f.; 9 f.; 11.

Dies hat seine genaue Entsprechung im Amarna-Kanaanäischen<sup>164</sup> und ist wie auch dort offenbar auf Bedingungssatzgefüge beschränkt. Trotzdem ist hier die Vorstufe zum Perf. cons. nach Lang-Imperfekt im Biblisch-Hebräischen wie auch am Ende des Epigraphisch-Hebräischen erkennbar.

### 2.2.3 Aramäisch

1. Wenn man dem die aramäischen Dialekte der vorhellenistischen Zeit gegenüberstellt, so hat natürlich gerade hier das vorzeitig<sup>165</sup> verstandene Perfekt die Funktion des Tempus historicum inne, in allen Schattierungen – mit oder ohne *wa*-copulativum verwendet.<sup>166</sup> Der sich immer mehr in den Vordergrund schie-

<sup>162</sup> PPG § 266, 2a; § 324, 1b; vgl. Krahmalkov, *Grammar*, 179.

<sup>163</sup> § 266, 2b; § 324, 4.

<sup>164</sup> Dazu oben Kap. 2.1.2.4.

<sup>165</sup> Die etwa bei Takamitsu Muraoka und Bezael Porten, *A Grammar of Egyptian Aramaic*, HdO I 32 (Leiden u. a.: Brill, 1998), § 51a (ähnlich Rainer Degen, *Altaramäische Grammatik der Inschriften des 10.–8. Jh. v. Chr.*, Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes 38, 3 [Wiesbaden: Steiner, 1969], 106–108; Volker Hug, *Altaramäische Grammatik der Texte des 7. und 6. Jh.s v. Chr.*, HSAO 4 [Heidelberg: Heidelberger Orientverlag, 1993], 115–117) aufgeführten Verwendungsweisen – vom Plusquamperfekt bis Futur II – machen deutlich, dass man zumindest zur Vereinfachung von einem relativen Tempussystem sprechen kann.

<sup>166</sup> Stanislav Segert, *Altaramäische Grammatik* (Leipzig: Verlag Enzyklopädie, 1975; <sup>3</sup>1986), § 6.6.3.1.2–3 zum Altaram., § 6.6.3.1.4–6 zu den späteren Sprachstufen; speziell zum Perf. § 6.6.3.2. Im Einzelnen dann Muraoka und Porten, *Grammar*, § 51a; Degen, *Grammatik*, § 74, Kottsieper, »Aspekte«: 55; 62; 68 f.; 69–74; Garr, *Geography*, 184 f.; Gzella, *Tempus*, 322 u.ö. – Zu *wa*-copulativum vgl. Segert, *Grammatik*, § 7.5.2.

bende Partizipialsatz zur Darstellung gleichzeitiger Sachverhalte stabilisiert offenbar diese Funktion.<sup>167</sup>

In *Bedingungssätzen* spielt das Perfekt im Gegensatz zu den kanaani-schen Sprachen eine nur noch geringe und insgesamt abnehmende Rolle.<sup>168</sup> Im Vorder-satz ist Perfekt auch reichsaramäisch noch öfter belegt.<sup>169</sup>

Das hier besonders interessierende Perfekt im Nachsatz spielt offenbar keine Rolle mehr.<sup>170</sup> Es begegnet nur altaramäisch in den *Sfire*-Inschriften, allerdings ohne vorausgehende Konjunktion *wa*.<sup>171</sup> In beiden Teilen eines Bedingungssatz-gefüges gemeinsam begegnet Perfekt gar nicht.<sup>172</sup>

Ein Konflikt zwischen *wa*-Perfekt als Tempus historicum und zur Einleitung der Apodosis eines Bedingungssatzes ist zumindest nicht belegt.<sup>173</sup>

**167** Segert, *Grammatik*, § 6.6.6.3.1.3; 6.6.3.1.5 Abschn. b ff.; Kottsieper, »Aspekte«: 72 f.; Muraoka und Porten, *Grammar*, § 55a; d, verzeitet mit dem Verb הוה ebd. § 55g.

**168** Pauschal Segert, *Grammatik*, § 7.5.4.1.1.

**169** Segert, *Grammatik*, § 7.5.4.1.1 § 7.5.4.3; speziell altaram. Degen, *Grammatik*, § 92 Abschn. dd und § 74 Abschn. e (vgl. Kottsieper, »Aspekte«: 70); Hug, *Grammatik*, 136 f., reichsaram. Muraoka und Porten, *Grammar*, § 84b–d; q (irreal).

**170** Segert, *Grammatik*, § 7.5.4.1.1. Vgl. für das spätere Altaramäische die – hier negative – Zusammenstellung bei Hug, *Grammatik*, 136 f. (Imper. und Ip.), für das Reichsaram. bei Muraoka und Porten, *Grammar*, § 84b–r. – Nur einmal begegnet reichsaram. Perf. – ohne Konj. *w* – in der Apodosis, aber im Sinne eines Koinzidenzfalls / Perf. declarativum (Muraoka und Porten, *Grammar*, § 84o zu TDA 6.11, 3) und bleibt damit regulär im Bereich des Funktionsspektrums des einfachen Perf.

**171** KAI Nr. 222–224; dazu Segert, *Grammatik*, § 7.5.4.4.5; Degen, *Grammatik*, § 92 Abschn. aa S. 131 f. und 133 f.; dazu § 74 Abschn. e. Es geht immer um die Wendung (שָׁקֵרְתָּ) »dann seid ihr / bist du vertragsbrüchig geworden« – die Folge, der Vertragsbruch, wird nach Erfüllung einer Bedingung als (automatisch) schon gegeben betrachtet; dazu Degen, *Grammatik*, 131; Kottsieper, »Aspekte«: 63 und ff. Eine besondere nachzeitige Funktion hat das Perf. damit ausdrücklich nicht.

**172** Segert, *Grammatik*, § 7.5.4.1.1 und ff. – N. B. auch hier die – hier negativen – Zusammenstellungen Degen, *Grammatik*, § 92 S. 131; Hug, *Grammatik*, 136 f. (altaram.); Muraoka und Porten, *Grammar*, § 84b–r (reichsaram.).

**173** *wa*-apodoseos selbst ist durchaus nachweisbar (Segert, *Grammatik*, § 7.5.4.1.3, speziell reichsaram. Muraoka und Porten, *Grammar*, § 84r); besonders altaram. scheint die Einleitung des Nachsatzes durch Konj. aber kaum Bedeutung besessen zu haben (Degen, *Grammatik*, 130 f.; vgl. Garr, *Geography*, 194 f.). – Das einzige Beispiel von Perf. im Nachsatz – in den *Sfire*-Inschriften – wird, wie oben gezeigt, ohne *wa*-angeschlossen.

2. Für das, was in einem Dialekt synchron nebeneinander möglich ist, kann die altaramäische Zakkūr-Inschrift aus *Āfis*, KAI Nr. 202,<sup>174</sup> die über Ereignisse um 800 v. Chr. berichtet, herangezogen werden: Die mit Nominalsätzen formulierte Vorstellung der Stele sowie die Selbstvorstellung des Autors (Teiltext A [Vorderseite]: Z. 1–3a) endet mit einem erzählenden Abschnitt, der durch zwei *wa*-Perfekta charakterisiert ist (Z. 3a). Darauf folgt der 1. Hauptteil (Z. 3b–10), die Schilderung der Bedrohung Zakkūrs durch fremde Mächte – charakteristischerweise in narrativisch zu verstehenden, perfektiven *wa*-Perfekta gehalten, die in Funktion eines Tempus historicum durchaus auch den Progress der Vergangenheit bezeichnen. Nach dieser Schilderung der Ausgangslage folgt der am Ende nur fragmentarisch erhaltene 2. Hauptteil (Z. 11 ff., evt. bis Teiltext B [linke Seite] Z. 3), der Bericht über die eigenen Gegenmaßnahmen – nunmehr in einer ebenso narrativisch einen Progress der Vergangenheit bezeichnenden Folge von *wa*-(Kurz)-Imperfekta, funktional und morphologisch dem biblisch-hebräischen Narrativ entsprechend.<sup>175</sup> Im 3. Hauptteil (Teiltext B Z. 4–15) werden durch konstatierende Perfekta einzelne Baumaßnahmen aufgezählt, die aber jeweils durchaus im Sinne eines Progress durch *wa*-Perfekt fortgeführt werden können. Der Abschnitt ähnelt der letzten Hälfte der moabitischen Meša'-Stele.<sup>176</sup> Der 4. Hauptteil (Teiltext B Z. 16 ff.), der die üblichen Fluchformeln gegen Inschriftenschänder enthält, ist durch Imperfekta gekennzeichnet.

Es finden sich im Bereich der Vergangenheit demnach drei Tempora: a) Eher konstatierende, vorzeitige Perfekta im 3. Hauptteil sowie nebeneinander und in ähnlicher Funktion b) *wa*-Perfekt im 1. Hauptteil und c) *wa*-(Kurz)-Imperfekt im 2. Hauptteil, in narrativer Funktion einen Progress der Vergangenheit realisierend.

Dabei stellt der 1. Hauptteil inhaltlich die Voraussetzung für den 2. Hauptteil dar. In gewisser Weise könnte man von Vordergrund (2. Hauptteil: die eigentlichen Maßnahmen Zakkūrs) und Hintergrund (1. Hauptteil: die Maßnahmen der Gegner als Voraussetzung dafür) reden.<sup>177</sup> Beide Ebenen sind aber perfektiv-

<sup>174</sup> KAI Nr. 202 (Lit.); John C. L. Gibson, *Textbook of Syrian Semitic Inscriptions. Volume II. Aramaic Inscriptions* (Oxford: Clarendon, 1975), 6–17; *TUAT* I, 626–628 (Delsman); *CoS* 2, 155 Nr. 2.35 (Millard); Ingo Kottsieper, »... und mein Vater zog hinauf ...«. Aspekte des älteren aramäischen Verbalsystems und seiner Entwicklung,« in *Tempus und Aspekt in den semitischen Sprachen*, Hg. Norbert Nebes, Jenaer Beiträge zum Vorderen Orient 1 (Wiesbaden: Harrassowitz, 1999): 57–60; Schüle, *Syntax*, 198–200.

<sup>175</sup> Zur narrativen, einen Progress bezeichnenden Funktion vgl. Kottsieper, »Aspekte«: 59 f.

<sup>176</sup> Dazu unten Kap. 3.2.1 Abschn. 1.

<sup>177</sup> Vgl. Schüle, *Syntax*, 200.

narrativ gehalten.<sup>178</sup> Die Tempuswahl dient damit – wie etwa auch in der ugaritischen Poesie<sup>179</sup> – der Reliefgebung.

Dieses Nebeneinander von narrativischem *wa*-Perfekt und *wa*-Kurz-Imperfekt belegt auf jeden Fall, dass auch noch im 9./8. Jahrhundert v. Chr. von der Existenz eines dem Narrativ ähnelnden Tempus nicht automatisch darauf geschlossen werden kann, dass *wa*-Perfekt keine narrative oder zumindest keine perfektive Funktion mehr gehabt haben kann. Narrative bedingen nicht automatisch (womöglich ausschließlich) Perfekta consecutiva – obwohl das klassisch-hebräische System dies suggeriert.

## 2.3 Zusammenfassendes

Dieser kursorische Überblick kann vor allem eines zeigen: Sprachökonomische Eindeutigkeiten sind nicht zu erwarten:

a) *2 Tempora – 1 Funktion*: Es gibt einerseits morphologisch unterschiedliche *Formen* für eine ähnliche Tempus- oder Aspektfunktion: Kurz-Imperfekt mit und ohne *wa*-copulativum neben Perfekt als Erzähltempus. Hier spielen auch Reliefgebung und Stilistik eine Rolle für die Tempuswahl. Erst wenn unterschiedliche Faktoren – nicht nur Tempus und Aspekt – herangezogen werden, könnte die Formwahl leidlich erklärbar werden.

b) *1 Tempus – 2 Funktionen*: Umgekehrt gibt es Morphemtypen/*Formen*, die unterschiedliche und gegensätzliche *Funktion* übernehmen können: Für das Kurz-Imperfekt als Jussiv und Präteritum ist dies geläufig.

Auch die Abfolge von *wa*- und Perfekt übernimmt aber eine Doppelfunktion: Als Nachsatz in Bedingungssätzen erscheint sie in ihrer Wirkung nachzeitig oder auch imperfektiv – wie immer man ursprünglich die Formwahl erklären mag. Als normales Erzähltempus ist die Afformativkonjugation natürlich vorzeitig, perfektiv.

<sup>178</sup> Perf. im Erzähl-Hintergrund kann hier erkennbar nicht als Stativ erklärt werden. Obwohl der ganze 1. Hauptteil gegenüber dem 2. Hauptteil vorzeitig ist, kann allerdings die Wahl des Perf. auch nicht alleine aus dessen Funktion zur Benennung der Vorzeitigkeit erklärt werden (so tendenziell Schüle, *Syntax*, 200), da *wa*-Perf. innerhalb des 1. Abschnitts deutlich *auch* den Progress in der Vergangenheit bezeichnet: Die Belagerung (Z. 9 ff. וְשָׁמוּ usw.) stellt die Folge der Versammlung der Gegner (Z. 4 וְהוֹחֵד) dar, während dann die einzelnen Maßnahmen der Belagerung (Z. 9 ff.) durchaus im konstatierenden Sinne als gleichzeitig betrachtet werden können (Kottsieper, »Aspekte«: 58 betrachtet den ganzen 1. Hauptteil als beschreibend).

<sup>179</sup> Dazu oben Kap. 2.1.1.2 Abschn. a.

Gerade die Unterscheidung der *Redesituationen* und *Textgattungen* erscheint hier zudem notwendig: Die Tempuswahl des Ugaritischen ist ja in einfacher Verwaltungsprosa eine andere als in literarischer Prosa. Wenn Verwaltungsprosa nur das Perfekt als Vorzeitigkeitstempus kennt, so ähnelt sie damit der späteren hebräischen Verwaltungsprosa, kennt aber gerade trotzdem die Doppelfunktion des Perfekts als Vergangenheitstempus und im Nachsatz von Bedingungsätzen.

**Abstract:** This paper discusses the usage of the sequence *wa*-perfect (conjunction *wa*- immediately followed by perfect / suffix conjugation) in Ancient Hebrew. While in biblical literary prose this »tense« is understood in the classical system as consecutive perfect – functionally identical (as allomorph) to imperfect (long form: *yaqtulu*) and other imperfective constructions – in Epigraphic Hebrew there are some cases where *wa*-perfect has to be understood as perfective and past time tense. This result is consistent with the fact that in Pre-Hebrew Canaanite as in contemporary Phoenician and Aramaic *wa*-perfect is simultaneously used for past time narratives as also for the apodosis of conditional sentences with inherent future meaning – often in the same corpus. Nevertheless *wa*-perfect is never functionally identical with Hebrew *wayyiqtol* which in Epigraphic Hebrew clearly denotes progress. The usage of *wa*-perfect and other tenses in the North-West-Semitic languages including Epigraphic Hebrew shows the well known fact that the decision for a specific tense is determined not only by aspect, time (including progress or regress), and mood etc., but especially also to denote highlighting (foreground and background), the beginning or ending of a sequence, to realize special stylistic features and after all by the type of the literature: poetry, literary prose or administrative prose.

**Résumé:** Cet article traite de l'usage de la séquence *wa*-accompli en hébreu ancien. Dans la prose littéraire de l'hébreu biblique classique, ce «temps» est traditionnellement compris comme un accompli consécutif. Identique (comme allomorphe) à l'imparfait. Cependant plusieurs inscriptions hébraïques ainsi que les langues nord-ouest sémitiques attestent du *wa*-accompli comme un accompli et un temps passé. Cela démontre avec évidence le fait bien connu de l'impossibilité d'établir une corrélation entre un type morphologique et une fonction temporelle. Le choix d'un temps morphologique n'est pas seulement déterminé par l'aspect, le temps et le mode, mais aussi l'emphase, le début ou la fin d'une séquence, des considérations stylistiques et également le genre de littérature: poésie littéraire et administrative.

**Zusammenfassung:** Untersucht wird das Auftreten der Abfolge *wa*-Perfekt/AK (Konjunktion *wa*- mit unmittelbar folgendem Perfekt), die in literarischer Prosa des Klassisch-Biblisch-Hebräischen als *Perfectum consecutivum* und damit funktionsidentisch (im Sinne einer Alloform) mit Lang-Imperfekt und vergleichbaren imperfektiven Konstruktionen erlaubt wäre. Dabei zeigen mehrere inschriftlich-hebräische Belege, dass in manchen Fällen *wa*-Perfekt für eindeutig perfektivvorzeitige Sachverhalte verwendet wird, allerdings ausdrücklich nicht im Sinne eines Narrativs (*wa*-Kurz-Imperfekt), der innerhalb der althebräischen Inschriften ausgeprägte Progressfunktion aufweist. Die Verwendung von *wa*-Perfekt wird dabei in den Kontext vergleichbarer Konstruktionen im Ugaritischen, Amarna-Kanaanäischen sowie in mit dem Althebräischen kontemporären phönizischen und aramäischen Inschriften gestellt. Hier macht das Nebeneinander von *wa*-Perfekt zur Darstellung vergangener Sachverhalte sowie im Nachsatz von Bedingungssätzen für tendenziell Nachzeitiges in den außerhebräischen Sprachen wie auch im außerbiblischen Hebräisch jeweils im selben Textcorpus deutlich, dass Sprachökonomie in der Form, dass eine eindeutige Korrelation von Morphemtyp und Tempusfunktion notwendig sei, offenbar keine Rolle spielt. Insgesamt wird nochmals unterstrichen, dass für die Wahl des morphologischen Tempus (einschließlich Konjunktion und Satzposition) nicht nur Aspekt, Tempus (einschließlich Progress oder Regress) und Modus eine Rolle spielen, sondern speziell auch Reliefgebung, Beginn oder Abschluss einer Sequenz, Stilistik und speziell auch die Sprachgattung: Poesie, literarische Prosa, Verwaltungssprosa.